

Wiesbadener Tagblatt.

52. Jahrgang.

Erscheint in zwei Ausgaben. — Bezugs-Preis: durch den Verlag 50 Pfg. monatlich, durch die Post 2 Mk. 50 Pfg. vierteljährlich für beide Ausgaben zusammen.

Verlag: Langgasse 27.

20,000 Abonnenten.

Anzeigen-Preis:

Die einspaltige Beizzeile für lokale Anzeigen 15 Pfg. für auswärtige Anzeigen 25 Pfg. — Reklamen die Beizzeile für Wiesbaden 50 Pfg. für auswärts 1 Mk.

Anzeigen - Annahme für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags, für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr nachmittags. — Für die Aufnahme später eingereicherter Anzeigen zur nächsten erscheinenden Ausgabe, wie für die Anzeigen-Aufnahme an bestimmt vorgeschriebenen Tagen wird keine Gewähr übernommen, jedoch nach Möglichkeit Sorge getragen.

No. 64.

Verlags-Verwaltungsamt No. 2953.

Montag, den 8. Februar.

Redaktions-Verwaltungsamt No. 52.

1904.

Abend-Ausgabe.

Der Krieg zwischen Rußland und Japan.

In überraschender Schnelligkeit und sensationeller Überführung haben sich die Ereignisse in Ostasien in den letzten beiden Tagen zugespielt bis zum Abbruch der diplomatischen Beziehungen, der für gewöhnlich als das Vorzeichen zur kriegerischen Auseinandersetzung gilt. Am 16. Januar war der russischen Regierung die japanische Note, worin die Forderungen Japans offenbar in sehr unabweisbarer Weise formuliert waren, zugegangen. Die russische Regierung zögerte mit der Beantwortung, aber Japan drängte stürmisch und in entschiedener Form auf Antwort, die denn auch endlich am letzten Samstag der japanischen Regierung zugeht. Während alle Welt darin den Vorzeichen zu weiteren Verhandlungen erblickte, brach die japanische Regierung ganz unerwartet die Verhandlungen ab, von denen sie sich offenbar keinen Erfolg mehr versprach. Anscheinend unmittelbar vor der Überreichung der Note an Japan hat dieses die diplomatischen Beziehungen zu Rußland abgebrochen, indem es die Verhandlungen einstellte und die japanische Gesandtschaft aus Petersburg abberief. Daß Japan die russische Antwort nicht abgewartet hat, müßte wundernehmen. Aber wenn diese Darstellung von russischer Seite zutrifft, so kann es als selbstverständlich angesehen werden, daß Japan über den Inhalt der russischen Antwort bereits unterrichtet war, und daß ihm diese Antwort eben nicht genigte.

Es war selbstverständlich, daß die russische Regierung die Abberufung der japanischen Gesandtschaft aus Petersburg mit der Abberufung der russischen Gesandtschaft aus Tokio beantwortete. An sich ist dieser Abbruch der diplomatischen Beziehungen noch nicht gleichbedeutend mit der Kriegserklärung, sondern es ist völkerrechtlicher Gebrauch, daß der Beginn des Kriegszustandes durch eine offizielle Kriegserklärung eingeleitet wird, die entweder in einer förmlichen Benachrichtigung an die andere Macht besteht oder durch einen besonderen Gesandten erfolgt. Im allgemeinen pflegt aber die Abberufung der Gesandten die Einleitung der offiziellen Kriegserklärung zu bilden, und es sind auch häufig genaue Fälle vorgekommen, in denen der Abbruch der diplomatischen Beziehungen, insbesondere wenn ein Ultimatum vorausgegangen war, ohne weiteres gleich als Kriegserklärung aufgefaßt wurde, wie das z. B. in dem jüngsten Kriege, in dem zwischen Buren und Engländern, der Fall war.

Die jetzige Situation in Ostasien hat überhaupt viel Ähnlichkeit mit der vor dem Ausbruch des Burenkrieges. Sie damals England die diplomatischen Verhandlungen abzubrechen suchte, um seine Rüstungen zu vervollständigen, bis die Buren endlich, um nicht alle günstigen

Chancen zu verlieren, kurz entschlossen den gordischen Knoten durchschlugen und nach dem Ablauf des von ihnen gestellten Ultimatums den Krieg eröffneten, so oder wenigstens in ganz ähnlicher Weise spielen sich jetzt die Dinge in Ostasien ab. Auch Rußland verfolgte offenbar mit dem Hinziehen der Verhandlungen die Absicht, seine Kriegsvorbereitungen, mit denen es den Japanern gegenüber erheblich im Rückstand war, während der Zeit zu vervollständigen. Während das japanische Heer schon in der Mitte des vorigen Monats seinen Aufmarsch vollendet hatte und damals den russischen Streitkräften, die erst in der Entfaltung begriffen waren, noch wesentlich überlegen war, hat sich seit dem 16. Januar, wo die japanische Note der russischen Regierung zugeht, die militärische Lage erheblich zugunsten Rußlands geändert. Offenbar war man in Japan darüber nicht mehr im Zweifel, daß die russischen Truppen an der äußersten Grenze angelangt seien, und andererseits fürchtete man, durch ein längeres Zögern die militärische Situation noch mehr zum eigenen Nachteil zu verschieben.

So entschloß sich Japan zu dem folgenschweren Schritt des Abbruchs der diplomatischen Verhandlungen, wobei es sich anscheinend wenigstens der moralischen Sympathien sowohl Englands als auch der Vereinigten Staaten von Amerika bewußt war, die sich beide durch das Vorgehen Rußlands in der Wandschüre in ihren handelspolitischen Interessen schwer bedroht fühlen. Daß jetzt noch, nach dem Abbruch der diplomatischen Verhandlungen, von irgend einer Seite ein Vermittlungsversuch gemacht werden sollte, ist wenig wahrscheinlich, wenn es auch formell zulässig wäre.

Die Streitkräfte der beiden Mächte haben wir schon früher eingehend verglichen, und wir kamen dabei zu dem Ergebnis, daß zwar Rußland mit seiner Feldarmee von rund 1 200 000 Mann der japanischen Feldarmee von rund 200 000 Mann weit überlegen ist, daß aber für den ostasiatischen Krieg eben nur ein Teil der russischen Armee in Betracht kommen kann. Weder die russischen noch die japanischen Streitkräfte, sowohl Landwehr wie Flotte, sind bisher in einem Kriege mit einem ebenbürtigen Gegner erprobt, so daß sich ein einigermaßen zuverlässiges Urteil über deren Kriegstüchtigkeit nicht fällen läßt. Jedenfalls stehen wir einer internationalpolitisch sehr ernsten Situation gegenüber, denn abgesehen von den weittragenden handelspolitischen Folgen eines russisch-japanischen Krieges liegt die Gefahr vor, daß dieser in seinem Verlauf zu weiteren internationalen Verwicklungen führt!

wb. Petersburg, 7. Februar. Der „Regierungsbote“ veröffentlicht folgende Zirkulardepeche des Ministers des Aßern an die russischen Vertreter im Auslande vom 6. Februar: Im Auftrage seiner Regierung übergab der japanische Gesandte am allerhöchsten Hofe eine Note,

welche die kaiserliche Regierung von der Entscheidung Japans in Kenntnis setzt, weitere Verhandlungen einzustellen und den Gesandten und das ganze Gesandtschaftspersonal aus Petersburg abzurufen. Infolgedessen beliebe es Se. Majestät der Kaiser, allerhöchst zu befehlen, daß der russische Gesandte in Tokio mit dem gesamten Personal der kaiserlichen Mission unverzüglich die Hauptstadt Japans verlasse. Eine derartige Handlungsweise der Tokioer Regierung, welche nicht einmal das Eintreffen der dieser Tage abgeordneten Antwort der kaiserlichen Regierung abwartete, wälzt Japan die ganze Verantwortung für die Folgen zu, welche durch den Abbruch der diplomatischen Beziehungen zwischen beiden Reichen entstehen.

wb. Petersburg, 7. Februar. Ein Extrablatt der „Romoje Wremja“ äußert folgendes: Drei Monate bemühte sich die russische Diplomatie, die japanischen Vorschläge friedliebend zu prüfen und alle möglichen Zugeständnisse zu machen, die zulässig sind, ohne die Würde Rußlands zu schädigen. Rußland wurde beschuldigt, daß es die Verhandlungen zum Zwecke der kriegerischen Vorbereitungen hinziehe. Ohne sich durch die niedrige Verleumdung beirren zu lassen, erfüllte Rußland seine Pflicht gewissenhaft im Vertrauen auf die Gewissenhaftigkeit des Gegners. Wie es sich erweist, war der ganze Notenwechsel eine Komödie. Japan, nicht Rußland, mußte den Moment abwarten, bis zwei in Italien gefaßte Kreuzer die chinesischen Gewässer erreichten. Die Kreuzer haben Singapur erreicht. Die Japaner werfen die Maske ab; sie warten nicht einmal die russische Antwortnote ab, sondern beriefen die Gesandten ab. Die Asiaten zeigten sich als Asiaten; sie verstanden nicht einmal den äußersten Anstand zu beachten. Die Geschichte kennt keinen Fall eines ähnlichen Betragens. Wir sind überzeugt, daß die öffentliche Meinung Rußlands den Japanern die gebührende Antwort geben wird. Der Abbruch der diplomatischen Beziehungen bedeutet noch nicht Krieg. Die Geschichte kennt Beispiele des Abbruchs der Beziehungen auf Jahre ohne nachfolgenden Krieg. Solche Beispiele aber sind selten. Bei einem normalen Gang der Dinge bedeutet der Abbruch der diplomatischen Beziehungen entweder den Beginn eines Krieges oder die Notwendigkeit der Vermittlung dritter Mächte. Somit stehen wir mit dem heutigen Tage vor drei Lösungen: Krieg, Vermittlung oder sich in die Länge ziehendem Konflikt. Letzterer ist am wenigsten wahrscheinlich. Die Interessen beider Staaten sind allzu intensiv und allzu entgegengesetzt, als daß die Möglichkeit zugelassen werden könnte, sie im Wege faktischer Besitzergreifungen in Einklang zu bringen. Vermittlung wird wahrscheinlich nicht eintreten. Somit bleibt die ultima ratio der Wäffer und Staaten. In dieser schweren Minute halten wir es für unsere Pflicht, nützliche Vorschläge zu unterlassen. Eines nur scheint unzweifelhaft: nach dem gestrigen Schritt der Japaner wird es kein ehrenhafter Ausländer für möglich

Frau Hadwig.

Eine Strandgeschichte von Eka Lindner.

(3. Fortsetzung.)

Sie war zufrieden. Und so rollten sie denn im leichten Einspanner an den Wallanlagen vorüber nach dem Garten, über die Brücken und endlich am Osterdeich entlang nach dem Döbber und wie die Strahlen alle heißen mögen, wo blumengeschmückte Balkons und Veranden die kleinen vornehmen Häuser schmücken und blaues Clematisgeranien bis hoch unter das Dach hinaufflettert und die großen Blüten sich leicht und lose im Winde schaukeln. Bremen ist eine gar stolze Schöne, die es aber auch versteht, sich anmutig zu schmücken. Hadwig war entzückt von dem üppigen Blütenreichtum. Den hatte sie nicht erwartet, und laut äußerte sie ihre Bewunderung. „Ja“, antwortete Jürke Allmers, „man meint für gewöhnlich wohl, daß Bremens Kaufleute durchweg reiche Menschen seien. Da sehen Sie aber nun, wie unrecht man uns tut. Beweist diese Blumenfülle nicht, daß auch wir Sinn haben für des Lebens zierliche Schmucke?“

Sie nickte nur. Es war so wunnig, still im Wagen sitzen und ohne jede Anstrengung das Schöne genießen dürfen. Aber ein Haus, dessen flaches Dach auf weichen Kiefernästen ruhte, entlockte ihr doch einen lauten Ausruf. Ein Leppich leuchtendroter Geranien breitete sich vor der doppelten Freitreppe über den grünen Rasen. Das war etwas für Hadwig.

„O, sehen Sie doch! Wie entzückend! Hier müssen fröhliche und glückliche Menschen wohnen!“

„Warum?“ Ein sonderbares Lächeln umspielte seinen hübschen Mund.

„Warum? Aber wo doch Geranien blühen! Note Geranien! Die wird sich doch im ganzen Leben kein Biedermeier so dicht vor die Augen pflanzen! Wie das blüht! Geranien sind für mich die verkörperte Lebensfreude.“

Ihr Eifer belustigte ihn. „Die Blumen sagen aber wirklich nichts, gnädige Frau. Von denen dürfen Sie nicht auf die Bewohner schließen. Vielleicht haben die nicht das mindeste damit zu tun. Das kann alles der Gärtner so gemacht haben.“

„Ach!“ sie war enttäuscht. „Nun nehmen Sie mir die ganze Freude.“

„Das tut mir aufrichtig leid. Aber ich begreife eigentlich nicht, weshalb Sie gerade dem Hause so viel Interesse schenken. Der roten Geranien wegen? Lieber Gott!“

„Nein — das heißt — ich weiß fast selber nicht, warum“, gestand sie zögernd. „Haben Sie noch nicht gefunden, daß es Häuser gibt, die wie ein Menschenantlitz sind? Man braucht sie nur einmal zu sehen und kann sie dann nicht wieder vergessen. Sie haben so etwas ganz Persönliches an sich — nichts vom Durchschnitt.“

„Danke sehr!“ sprach Jürke Allmers vergnügt. „Es ist nämlich mein Haus — Ekkehard's Hause, wenn Sie wollen.“

Hadwig biß sich auf die Lippen und wendete den Kopf nach der anderen Seite. „So —“ antwortete sie obenhin.

Er war überzeugt, daß sie keines von all den Worten gebraucht haben würde, hätte sie eine Ahnung von des Besitzers Namen gehabt. So weit kannte er sie nun schon. Aber natürlich freute es ihn, was sie da über sein Heim gesagt.

Am Nachmittag reiste sie weiter. Er begleitete sie selbstverständlich nach dem Bahnhofe, und als er ihre Sachen — sie reiste nur mit dem allerwenigsten Handgepäck — im Coupé untergebracht hatte und sie dann langsam auf dem Bahnsteig hin und her wandelten, stellte er fest, daß die paar Stunden geradezu geschwindig schnell verfloßen seien.

„Und manchmal ist es, als hätte die Zeit Blei an den Füßen“, entgegnete sie.

„Langweilt sich Frau Hadwig bisweilen auf dem Bahnhof?“

„O, entsetzlich!“ gab sie zu. „Darum bin ich doch

fort. Und am meisten sind es die Menschen, welche uns das Leben bereichern.“

„Ja, das ist nun so. Alles Schlimme — aber auch alles Gute kommt uns von den Menschen und durch die Menschen. Man muß sich eben gegenseitig ertragen lernen.“

„Hoffentlich ist Ihnen das mit mir nicht gar zu schwer geworden“, neckte sie, vor ihrem Wagenabteil hinhin bleibend und Jürke die Hand zum Abschied reichend. Jetzt umschloß er die feinen Finger mit seiner Rechten.

„Ja, möchte Ihnen darauf dieselbe Antwort geben, wie Ekkehard einst der Schwabenfürstin, nachdem er sie über die Schwelle des Klosters getragen. Entfemen Sie sich.“

„Nein —“

„Er sagte: Ihr dürft wohl von Euch behaupten, wie geschrieben steht: Mein Joch ist sanft und meine Bürde leicht.“

Jürke Allmers zog Frau Hadwigs Hand an die Lippen und gab sie dann frei.

Hadwig war einigermaßen verwirrt und froh, daß der mit einer schwarzgekleideten Dame herzutretende Schaffner sie einer Antwort überhob.

„Da ist noch Platz.“ Der Beamte warf einen flüchtigen Blick in das Coupé. „In Sande umsteigen.“

Die Fremde neigte bejahend das Haupt.

„Das ist — wer ist das nur?“ Hadwig schaute ihr sinnend nach. Da kam ihr plötzlich das Erkennen.

„Anne! Anne König!“

Das Mädchen, welches mit dem Gepäc beschäftigt war, wandte sie ihr zu. Ein freudiges Rot färbte die blassen Wangen.

„Ja, ich bin's — guten Tag, Hadwig!“ Sie ergriff die Hand, die sich ihr lebhaft entgegenstreckte.

„Die Anne! Solch ein Zufall! Du hastest mich wohl gar nicht erkannt?“

„O doch — ich wußte nur nicht, ob du — wir haben uns so lange nicht gesehen und — es hat sich inzwischen so vieles geändert.“

„Aber unsere Freundschaft ist doch die alte geblieben!“

halten, uns aggressiver Haltung zu beschuldigen. Russland steht an der Grenzscheide großer Ereignisse. Jeder Sohn Russlands, ohne Unterschied der Überzeugungen, wird heute bewußt und aufrichtig sagen: Die Japaner haben es selbst gewünscht, so sei es! Gott helfe uns!

wb. Tokio, 7. Februar. Betreffend den soeben bekannt gewordenen Abbruch der diplomatischen Beziehungen zwischen Japan und Russland wird hier erklärt, daß durch das über drei Wochen währende vergebliche Warten auf die Antwort auf die letzte japanische Note vom 13. Januar 1904 und den während dieser Zeit ostentativ betriebenen Aufmarsch der russischen Armee, sowie durch die Besetzung von militärischen Stellungen gegen Korea nicht nur die Geduld Japans erschöpft sei, sondern auch die Überzeugung erweckt wurde, daß eine weitere dilatorische Behandlung der Frage nicht mit den Interessen Japans zu vereinbaren sei.

hd. Paris, 8. Februar. Der japanische Gesandte erklärte in einem Interview, die japanische Regierung habe seit längerer Zeit eine Antwort auf die letzte japanische Note verlangt. Der russische Minister Samborski sei jedoch nicht in der Lage gewesen, dem Gesandten eine Erklärung über das Datum der Abjendung der russischen Antwortnote geben zu können. Die japanische Regierung war angezweifelt der Kriegs-Vorbereitungen Russlands und der Truppen-Ansammlungen in Korea gezwungen, die diplomatischen Verhandlungen abzubrechen. Der japanische Gesandte erklärte, seit Samstagmittag 3 Uhr im Besitz der Note zu sein, welche der russische Regierungsboote gestern veröffentlichte. Der japanische Gesandte hatte gestern früh eine Unterredung mit Delcassé, und letzterer begab sich später nach dem Elysée zu einer Unterredung mit dem Präsidenten. Der „Temps“ veröffentlicht einen längeren Artikel über den Konflikt und kommt zu dem Schluß, Japan habe die Verantwortung eines eventuellen Krieges auf sich genommen, indem es den Abbruch der diplomatischen Beziehungen gewaltsam herbeiführte, um den günstigen Moment zum Kriege für sich benutzen zu können. — Privatmeldungen aus London berichten, die Japaner seien entschlossen, die russische Flotte anzugreifen und Truppen in Korea zu landen ohne eine förmliche Kriegserklärung. Das Pariser auswärtige Amt verweigert jede Auskunft. Mitglieder des französischen Kabinetts erklärten, sie seien ohne jede Nachricht. Der russische Gesandte hatte gestern früh eine längere Unterredung mit Delcassé. Privatmeldungen zufolge ist in Tokio die Aufregung der Bevölkerung sehr groß. Heftige Kundgebungen finden bereits in den Straßen statt. Die amtliche Kriegserklärung wird jeden Augenblick erwartet. Der koranische Gesandte erklärte in einem Interview, er hoffe, daß Japan die Neutralität Koreas berücksichtigen werde. Trotz erster Nachrichten, welche eintrafen, hoffe er auf die Beilegung des Konfliktes.

wb. Paris, 7. Februar. Auf der russischen Botschaft wurde dem Mitarbeiter des „Temps“ erklärt, nicht weil die russische Note gestern nicht in Tokio eingetroffen war, wurden die Beziehungen abgebrochen. In Wirklichkeit brachen die Japaner die Beziehungen ab, um die russische Note nicht zu empfangen. Wenn Japan drei Wochen gewartet habe, werde es auch noch 24 Stunden warten können. Aber Japan wolle den Bruch um jeden Preis. Der „Temps“ schließt mit der Bemerkung: Die Ara der direkten Verhandlung ist abgeschlossen. Jetzt ist nur mehr Raum für Intervention (aber in welcher Form?) oder für die Kanonen. — Das „Journal des Debats“ schreibt, mit Rücksicht darauf, daß Russland die Landung japanischer Truppen in Korea vielleicht nicht als casus belli ansehe, bestehe eine allerdings sehr schwache Möglichkeit, daß der Frieden erhalten bleiben könnte. Das Blatt gibt weiter dem Bedauern Ausdruck, daß ein Teil der englischen Presse sich von instinktivem Hass gegen Russland habe leiten lassen, um die Japaner zu ermutigen, alles Zaudern aufzugeben. — Im hiesigen Ministerium des Äußern hatte man, Meldungen hiesiger Blätter zu-

folge, nicht erwartet, daß der Abbruch der diplomatischen Beziehungen noch vor der Überreichung der russischen Antwort erfolgen werde. Man verhehle sich nicht, den großen Ernst dieses Ereignisses, sehe dasselbe jedoch nicht als durchaus irreparabel an, insofern, als trotz alledem dank der guten Dienste dritter Mächte doch die Verhandlungen noch fortgesetzt werden könnten.

wb. Tokio, 7. Februar. Über die überreichte Klucht der etwa 3000 Seelen betragenden japanischen Staatsangehörigen aus Wladiwostok wird hier folgende amtliche Berichte basierte Erklärung gegeben: Der kaiserlich japanische Handelsagent in Wladiwostok wurde vom Garnisonskommandanten bereits am 3. Februar amtlich davon in Kenntnis gesetzt, daß die Erklärung des Belagerungszustandes nach ihm zugegangenen Befehlen dort binnen kurzem zu gewärtigen sei, er denselben auszuführen müsse, bezüglich der Entfernung der Japaner die nötigen Schritte einzuleiten. Daß ein solcher ganz unerwarteter Befehl unter der japanischen Bevölkerung eine Panik erwecken mußte, ist unvermeidlich.

hd. Petersburg, 6. Februar. Die Panik, welche die in Wladiwostok lebenden Japaner erfaßt hat, hält an. Die japanischen Kaufleute liquidieren ihre Geschäfte mit enormen Verlusten, wobei sie sich völlig ruinieren. So verlaufen sie Wiener Stücke zu 20 Pf., das Stück, 50 Apfelsinen für 10 Pf., 10 Flaschen Wein für 2 M. Der Ruin ist ein vollkommener. Dabei ist der Ausbruch des Krieges noch immer ungewiß. (B. L.)

wb. Petersburg, 7. Februar. Der Kaiser wird sich demnächst nach Moskau begeben. Dem Bernehmen nach reist die japanische Gesandtschaft morgen früh nach Berlin. Die englische Botschaft hat die Vertretung der japanischen Interessen übernommen.

wb. Moskau, 7. Februar. Abends gingen auf der Kasanbahn vier Schützenkompanien nach Ostasien ab. Auf dem Bahnhof waren die Spitzen der Behörden anwesend; vier Musikkorps spielten. Die zwei Gesellschaften der Kirchenbannerträger brachten den Fortziehenden zwei Banner dar, die Kaufmannschaft ein Heiligenbild. Ein zahlreiches Publikum gab den Schützen das Geleit.

wb. Seoul, 7. Februar. Der japanische Schiffsverkehr zwischen Tschemulpo und Busan ist eingestellt.

hd. London, 8. Februar. Wie ein Korrespondent von hervorragender Seite erfährt, war die japanische Regierung mit dem englischen Kabinet in letzter Woche in engster Fühlung und bereit ihren Petersburger Gesandten erst ab, nachdem der japanische Gesandte am Donnerstag mit Lord Lansdowne konferiert hatte. — In Ansehung der hiesigen Hochfinanz war man anscheinend von der Abberufung schon am Samstag unterrichtet. Der japanische Gesandte, Baron Hayashi, betonte, daß vor der Abberufung der Petersburger Gesandten die russische Antwortnote in Tokio bekannt, aber nicht überreicht worden war. Die Übergabe dürfte inzwischen erfolgt sein. Das englische Kabinet ist zu heute für eine Sitzung einberufen worden.

wb. Tokio, 7. Februar. (Reuter.) Der ganze regelmäßige Dampferdienst nach den Häfen Nordchinas und Koreas wurde eingestellt.

wb. San Francisco, 7. Februar. (Reuter.) Der japanische Konsul bestätigt das Gerücht, daß Japan die erste Einberufung an die im Auslande sich aufhaltenden Japaner ergehen läßt. Mehrere reifen am Mittwoch von hier ab. Die Einberufung rief große Bewegung unter den hier wohnenden Japanern hervor.

wb. London, 8. Februar. Die „Times“ meldet aus Tokio, das russische Kanonenboot „Mandschur“ liege im Dock von Nagasaki und sei wahrscheinlich außer Stande, den Hafen vor dem Ausbruch der Feindseligkeiten zu verlassen.

hd. Tokio, 8. Februar. In der Unterredung, die gestern zwischen dem russischen Gesandten und dem Minister des Äußern stattfand, erklärte der Minister, angesichts der Zwecklosigkeit weiterer Unterhandlungen sei

Japan gezwungen, Maßregeln zu treffen zur Wahrung seiner Interessen. — Die nunmehr sechste, wird der russische Gesandte am 11. d. M. vom Mikado in Wladiwostok Audienz empfangen werden und am 12. abreisen. Der österreichische Gesandte wird die Vertretung der russischen Interessen übernehmen.

hd. Petersburg, 8. Februar. Die gestrige Bekanntmachung des „Regierungs-Anzeigers“ vom Abbruch der diplomatischen Beziehungen zwischen Russland und Japan hat hier, obwohl die Nachricht nicht unerwartet kam, doch die größte Aufregung unter der Bevölkerung hervorgerufen. Die Straßen belebten sich. Überall fanden Gruppen lesend und diskutierend zusammen. Die Telegraphenbureau wurden belagert. Das Volk wird durchgehend von gehobener Stimmung beherrscht. (B. L.)

hd. Petersburg, 8. Februar. Kriegsminister Kuropatkin dürfte den Oberbefehl über die Landtruppen persönlich übernehmen, während Admiral Alexejew den Oberbefehl über die Marine erhält, worin er sich jedoch wahrscheinlich mit dem Admiral Strydow teilen wird. Der bereits Vorbereitungen trifft, dorthin abzugehen. Die beiden Armeekorps in Turkestan werden sofort mobilisiert und gehen zur russisch-chinesischen Grenze ab. Inzwischen gehen mit Schnellzügen ganze Labungen von Verbandzeug nach dem fernen Osten ab. (B. L.)

wb. London, 8. Februar. Der „Standard“ meldet aus Tokio: In Japan herrsche rührige Tätigkeit. Die Eisenbahnen schaffen mit großer Beschleunigung Truppen nach den Einschiffungshäfen. In den Straßen der Hauptstadt wimmelte es von Soldaten. — Nach der „Daily Mail“ werden der russische Gesandte, das Gesandtschaftspersonal und der Generalkonsul in Yokohama am Freitag abreisen. Am Sonntag fand in Tokio eine lange außerordentliche Sitzung des Kabinetts statt. — Der „Telegraph“ meldet aus Tokio: Ein dem „Fiji Shun“ aus Schanghai zugegangenes Telegramm besage, daß die Russen den chinesischen Assistenten des Zollkommissars in Nintschwang entsetzten und an seiner Stelle den russischen Beamten Stepanoff anstellten. Es verlautet, daß russische Truppen bereits die koranische Grenze überschritten. Die Vertretung der russischen Interessen in Tokio wurde, demselben Blatte zufolge, dem österreichisch-ungarischen Gesandten übertragen.

hd. New York, 8. Februar. Nach Meldungen aus Tokio beschloß die japanische Regierung, Korea zu besetzen.

hd. London, 8. Februar. „Daily Mail“ erklärt in einem Artikel über den Abbruch der Beziehungen zwischen Japan und Russland, Japan verteidige angeblich nicht nur die eigenen Interessen, sondern auch diejenigen der ganzen Welt, speziell aller Mächte, welche Interessen in der Mandschurei besitzen. Es verteidigt das Prinzip der offenen Tür. Die englischen Sympathien seien auf Seiten Japans. England müsse bereit sein seinen Verpflichtungen gegenüber Japan nachzukommen. Das Blatt fügt hinzu, der südafrikanische Krieg habe bewiesen, welchen Gefahren man sich aussetze, wenn man unvorbereitet in einen Krieg gehe. England müsse auf alle Eventualitäten in Europa wie in Ostasien sich vorbereiten.

hd. London, 8. Februar. Sämtliche Morgenblätter veröffentlichten lange Artikel über den Abbruch der diplomatischen Beziehungen zwischen Japan und Russland. Auch verzeichnet man das Gerücht, daß bereits ein Zusammenstoß zwischen der russischen und japanischen Flotte stattgefunden habe.

hd. London, 8. Februar. „Morning Leader“ und andere Blätter erklären: Wir befinden uns am Rande eines Abgrundes. Selbst wenn wir unsere Lage in Ostasien nicht berücksichtigen und die Folgen auf dem Balkan beiseite lassen, so liegt die große Gefahr darin, daß große europäische Staaten sich in einer Gefahr befinden, deren Ausgong nicht zu übersehen. Die Notwendigkeit sich in einen Kampf mit Frankreich einzulassen, ist eine

Du — wo hast du nur gesteckt in der letzten Zeit? Du warst ja wie vom Erdboden verschwunden. Das erzählst du mir nachher, nicht wahr? Wohin willst du denn?

„An die See — nach Langcoog.“

„Nein?! Ich doch auch! Ist das herrlich! Mein altes Aning! Solch ein Zusammenreffen!“

Sie hatte in der Wiedersehensfreude Jürke Almers beinahe vergessen. Jetzt erinnerte sie sich seiner wieder.

„Verzeihen Sie — aber ich bin so glücklich! Sie ist meine Penfionsfreundin.“

Der Schaffner kam und mahnte zum Einsteigen.

„Adieu denn und vielen Dank!“

„Adieu, gnädige Frau!“

Die Tür fiel fradend ins Schloß. Hadwig ließ das Fenster herab.

„Ich werde Ihr Bremen nie vergessen.“

„Und werden Sie dabei auch Eckehards gedenken?“

„Ich will's versuchen.“ Sie lächelte schalkhaft.

Er bedauerte, daß sie nun so „namenlos“ auseinandergingen. Er hätte zu gern gewußt, wer sie war.

„Ach, es kann Ihnen doch wirklich gleich sein, wie ich im Alltag heiße“, wehrte sie.

„Es ist mir aber nicht gleich. Und daß nun der schöne Traum aus und vorbei sein soll! Frau Hadwigs Besuch im Kloster zu St. Gallen erlebte eine Fortsetzung.“

„Nun, vielleicht führt auch uns der Zufall wieder zusammen.“

„Würde Sie das freuen?“

„O ja, sicher!“

„Man kann dem Zufall doch etwas unter die Arme greifen.“

Die Maschine setzte sich in Bewegung und langsam glitt der Zug aus der Halle ins Freie. Eine ganze Weile noch flatterte Frau Hadwigs Spitzentüchlein grüßend im Winde.

Jürke Almers aber stand und stand und schaute dem schwarzen Ungeheuer nach, bis es verschwunden war, und dabei krochten seine Gedanken alle um den einen Satz: Man kann ja dem Zufall unter die Arme greifen!

(Fortsetzung folgt.)

Fenilleton.

Residenz-Theater.

Samstag, den 6. Februar, zum erstenmal: „Direktor Buchholz“. Schwanke in 3 Akten von G. von Moser und Paul N. Lehnhard. Regie: Georg Rüder.

Die letzte Arbeit eines Verstorbenen, die Aufführung zugunsten des Denkmalsfonds — der härteste Kritiker muß da zum lobpreisenden Grabredner und agitierenden Baufondsammler werden. Man kann nicht sagen, daß „Direktor Buchholz“ einem diese Metamorphose gerade leicht machte. Aber was manche sogar für die traurige Poreley, die keine andere Spielerei hatte, als Schiffer in den Grund zu ziehen, fertig brachten, muß der Mensch doch schließlich auch für Moser, dem jeder irgend eine heitere Stunde zu verdanken hat, leisten können. Also erzählen! Natürlich langweilt sich wieder ein junger Ehegatte neben seiner Frau und sucht daher Amüsement. Auf diesen heimlichen Abwegen gerät er in eine Souveränität, in der er sich als Variétédirektor Buchholz einführt. Das Publikum freut sich sehr, daß es in dieses interessante Milieu einen billigen Einblick erhält, der besagte junge Ehemann nicht minder. Natürlich studiert seine Frau in derselben Schule ein Lied für eine Dilettantenaufführung ein, der Schwiegerpapa hat eben da einen heimlichen Schatzling, und so sind alle kriegsführenden Parteien mit meisterhafter Strategie auf ein Kampffeld, nicht größer als Korea, zusammengebrängt. Zwanglos fügt sich der Gesellschaft noch ein rabiatere Russe ein, dessen Frau, eine frühere Schülerin dieser Universitätskule, dort von Buchholz einen von dem Russe sehr übel aufgenommenen Hof gemacht bekommt. Der Russe will sich sogar, der Unzulässigkeit hat natürlich von den westlichen Schwankfäden keine Ahnung, unbedingt schießen. Aus dem Hin und Her der Intrigen, die sich jede Phantasie nach dem Gegebenen bereits lebhaft ausmalen kann, nur aus dem 2. Akt ein wertvolles Detail: Der Schatzling des Schwiegerpapas wird bei einer Gelegenheit sehr unbequem. Der hülfreiche Schwiegerohn weiß Rat. Er chloroformiert den angehenden Variété-

stern und schießt um einen Dienstmann und eine Prostitution, das Opfer wegschaffen zu lassen. Die junge Ehefrau wird aus Versehen mit demselben hülfreichen Taschentuch bearbeitet, sinkt in Schlaf und wird in der Verwirrung statt des Variétésterns von dem abnormal fixen Dilettanten fortgeschafft. Diese dichterische Kühnheit entzückt das Publikum so, daß es in spontanen Beifall ausbricht. Daß der dritte Akt alle Wirren in lieblichster Weise löst, dafür braucht Moser kein Zeugnis. Gespielt wurde mit allem flotten Eifer, den Ehrungs- und Denkmalsbedürfnissen fordern können. Herr Otto gab den Direktor in Rollen fest und nett, Herr Dört den provinziellsten Schwiegerpapa recht komisch. Herr Rüder gewann dem Kadaveren die besten Seiten ab, Herr Roberts trüb als Klavierlehrer beifallsfähiger Grotteskomi und Herr Barial bot einen sympathischen Ruhepunkt in den lauten Treiben. In der Variétésschule zeigten unsre Frä. Schenk's Leitung die Frä. Erholz u. a. alle mögliche Breittalente. Die Damen Frey und Albrecht bewiesen, daß auch zünftige Ehefrauen unter so flotten Geistern nicht langweilig erscheinen brauchen. Ein oder das andere Wort wäre ja vielleicht noch zu sagen, aber bei Denkmalsaufrufen bleibt die Hauptaufgabe die Unterschrift: J. K.

Aus Kunst und Leben.

* Frankfurter Stadtheater. (Spielplan.) Opernhaus. Montag, den 8. Februar: „Jar und Zimmermann“. Dienstag, den 9.: „Zell“. Mittwoch, den 10.: „B. Bouvenant“. Donnerstag, den 11.: „Die drei Missethäter“. Freitag, den 12.: „Die drei Missethäter“. Samstag, den 13.: „Mignon“. Sonntag, den 14., nachmittags 3 1/2 Uhr: „Die drei Missethäter“. Abends 7 Uhr: „Zum ersten Male: „Der Oper in 3 Akten von Carl Goldmark. Text von Siegfried Wagner. Montag, den 15.: „Apollon, der Wasserhahn“. Dienstag, den 16.: „Merlin“. — Schauspielhaus. Montag, den 8. Februar: „In Wilhelm Jordans Geburtag: „Durch die Dierant: „Literatur“. Dienstag, den 9.: „Der Strom“. Mittwoch, den 10.: „Die andere Gefahr“. Donnerstag, den 11.: „Japankreuz“. Freitag, den 12.: „Die andere Gefahr“. Samstag, den 13.: „Ariel Kolia“. Sonntag, den 14., nachmittags 3 1/2 Uhr: „Japankreuz“. Abends 7 Uhr, zum 25. Male: „Die bunten Red“. Montag, den 15., zum ersten Male: „Rimba“. Drei lose Akte von Wag. Dienstag, den 16.: „Rimba“.

erste Tatsache. Wir müssen diese Möglichkeit zu erwägen, um welchen Preis es auch sein möge. Unsere Verantwortlichkeit in diesem Konflikt ist sehr groß. Wir sind überzeugt, daß Japan nicht so gehandelt hätte, wie es gehandelt hat, wenn der englisch-japanische Vertrag nicht bestünde. Unsere Diplomatie und unsere Presse in Schuld, Japan zu dem Konflikt gereizt zu haben, den wir nicht in Port Arthur zu vermeiden suchen.

Der Aufstand in Deutsch-Südwestafrika.

Windhoek, die befreite Gouvernementshauptstadt in Südwestafrika.

Bekanntlich war der Gouvernementsstift Windhoek von den aufständischen Hereros eingeschlossen und erschien sehr ernstlich bedroht, zumal die Hereros in großer Zahl erschienen waren und Mord und Plünderung in der Umgebung der Feste ausführten, während letztere selbst nur eine durch die Entsendung der Expedition gegen die Bondelwartsche geschwächte Garnison besaß. Nunmehr werden die inzwischen auf afrikanischen Boden angelangten deutschen Hülfstruppen bald ihren Einzug in Windhoek halten können, welches alsdann zur Operationsbasis für die nach Osten gegen die sich zurückziehenden Hereros zu entsendenden Expeditionen werden wird. Wir geben unseren Lesern beiliegend einen Plan von Windhoek, der „Hauptstadt“ Deutsch-Südwestafrikas.

Windhoek bildet den Endpunkt der von Swakopmund aus in das Innere geführten Bahn und ist Sitz des Gouvernements. Als Zentralpunkt einer etwa notwendigen Verteidigung gegen die stets unzuverlässigen Eingeborenen dient das Landeshauptmannschaftsgebäude. Es ist aus Stein gebaut und ein längliches, von vier Türmen flankiertes Rechteck, das in seinen Untergrundräumen etwa 100 Mann mit Proviant aufnehmen kann. Nach Nordwesten, Westen und Süden dehnt sich bis auf 2 Kilometer seines Schuttfeld, im Norden und Osten sind auf 200 bis 300 Meter Entfernung Höhen vorgelagert, die von der südlich liegenden Felsklippe Sperlingslast überragt werden. Unter den Gebäuden des weitestgedehnten Ortes sind viele aus Stein. Unsere Leser finden die Hauptgebäude in beistehender Karte besonders hervorgehoben und mit Namen bezeichnet. Windhoek selbst ist ein offener Platz mit breiten, sonnenbeschienenen Straßen, dessen Verteidigungsfähigkeit ausschließlich in den aus Stein errichteten antiken Gebäuden besteht.

Ostwärts, etwa eine halbe Stunde von Groß-Windhoek liegt Klein-Windhoek in einem schönen quellenreichen Tal, dessen Westabhang ein massiver Turm krönt.

Berlin, 6. Februar. Zu den durch den Herero-Aufstand Geschädigten gehört auch die deutsche Kolonialverwaltung für Südwestafrika. Sie hat auf der von den Süden ausgeraubten Station Heusi die Ermordung ihres weißen Beamten Ganshorn zu beklagen, dessen Leiche jetzt gefunden wurde. Das Vieh konnte zum größten Teile nach Windhoek gerettet werden. Auch der in Spitzkopje stationierte Aufsichtsbeamte Louth ist ermordet worden. Auch hier wurde das Vieh noch rechtzeitig in Sicherheit gebracht.

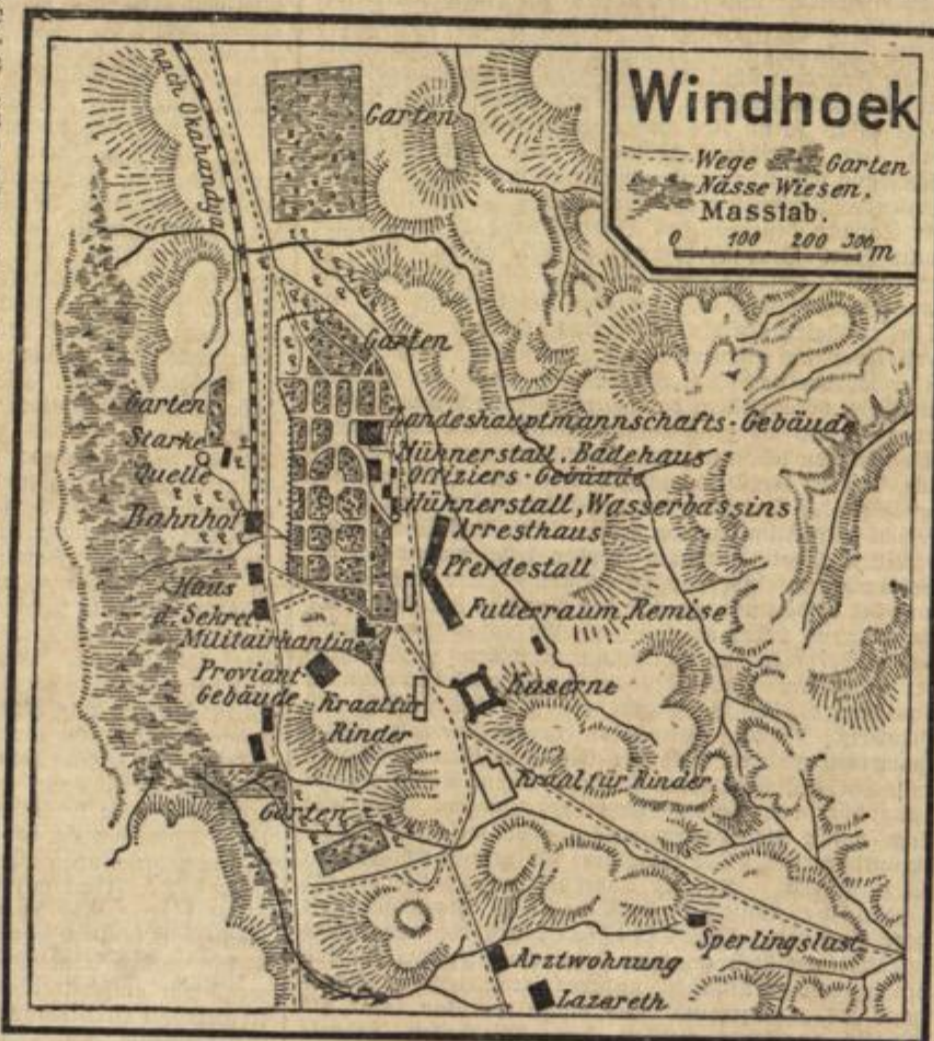
Hamburg, 6. Februar. Der Truppen-Transport für Südwestafrika traf heute hier ein. Die Truppen wurden nach ihren Gottungen in drei Kompagnien verpackt und dann an Bord des Dampfers „Lucie“ verladen, der ihnen ein Frühstück gereicht wurde. Der Stab des Offizierskorps traf mittags ein.

Berlin, 6. Februar. Der Kommandant des „Habicht“ meldet aus Swakopmund: Die Kompagnie drang nach heftigem Kampfe in Omaruru ein. Der Feind hat große Verluste an Toten und Verwundeten. Gumpfling Michoel ist ziemlich sicher tot. Auf unserer Seite sind tot: Feldwebel Müller, Unteroffizier Otto Linde, Gefreiter Linke, Scherrer, Reservist Seelmann, Landwehrmann Verliß; verwundet sind: Leutnant Driesbach, Rathusius, Bollwerth, Sergeant Taub, Unteroffizier Loder, Ulrich, Gefreiter Wille, Kaul, Reservist Hoffmann, Lehmann, Bahl; vermisst: eine Patrouille, ein Unteroffizier und sechs Mann. Verwundete scheinen außer Gefahr. Der Feind schlägt Omaruru ein. Ich habe das Korps vom „Habicht“ und das Korps Winkler nach Hereroib zurückberufen, von wo voraussichtlich morgen der Feind nach Omaruru erfolgt. Die Bahn ist bis Windhoek wieder befahrbar und nach Möglichkeit in Sicherheit gebracht.

Berlin, 7. Februar. Zum Aufstand der Hereros der Kolonial-Zeitung folgendes Telegramm ihres Windhoek-Korrespondenten am 6. Februar, nachmittags 1 Uhr, zugegangen, das die Lage in Südwestafrika doch als erstere hinstellt, als man nach den letzten Nachrichten vermuten mußte. Das Telegramm lautet: Die Omaruru-Kompagnie ist von Okahandja über Karibib, wo 200 Mann auf Omaruru gerückt und hat dies am 4. Februar mit Sturm genommen. Der Widerstand war äußerst heftig. Auf deutscher Seite 4 Tote, 7 Vermisste und 13 Verwundete. Die Kompagnie ist jetzt vom Feinde ein-

geschloffen und ruft 400 Mann mit Geschützen zum Entsat. Der Entsat-Transport, der von Swakopmund am 3. Februar aufbrach und am 5. Februar in Windhoek zum Entsat von Gobabis eintraf, wurde sofort zurück zum Entsat von Omaruru beordert. Die Outjo-Kompagnie hatte ein Gefecht bei Etanono zu bestehen. Die Ereignisse vor Omaruru kennzeichnen die gefährliche Lage des ganzen Nordens der Kolonie. Die Totenliste weist über 91 Namen auf, Vermisste über 200.

Berlin, 7. Februar. Der Kommandant des „Habicht“ hat folgende Verlustliste nach der letzten Zusammenstellung telegraphisch hierher übermittelt (Verluste im Gefecht bei Omaruru gestern bereits gemeldet): Gefallen: Karl Engbart, Gefreiter Tröglisch, Rudolf, Reiter Gertwinsky, Unteroffizier Kach, Reiter Weiß, Lokomotivführer Taffert, Assistent Rod, Schliepen, die Freiwilligen Jossati, Pietro, Feldwebel Kubnen, die Reservisten Grundmann, Sellige, Unteroffizier Sottler, die Reiter



Madele, Dießner, Dormschle, Sergeant Blazent, Unteroffizier Goh, Reiter Nordbruch, Tierarzt Rämpny, die Freiwilligen Stotamp, Ganshorn; ermordet: Hermann Kosszarski, Richard Taufendfreund mit seinem Sohn Max, Borberg, Moritz Pilet, Ferdinand Dames, Ernst Mohm, Eduard Seiber, Metzgehilfe Rosenhauer und Gadelberg, Vegetationsrat Höpner und Watermeyer, Farmer Lange mit Kind in H. Varnen, Kaufmann Diekmann mit Frau und Kind, Leo Ung, Farmer Lange in Zuchriber, Ernst Ull mit Frau, Schulze, Händler Kunze, Ansiedler Bremen und Kar, Ansiedler Peters, Hermann Ullhorn in Mierstein, Farmer Müller und Lecking, Händler Rosenhauer, Vertermann, Garneier und Riese, Farmer Zimmermann, Wiesmannski, Koczerowsky, Subner, Gröfe, Schaweder, Streckenwärter Lehmann, Händler Wenter, die Frau des Farmers Müller, Kronewiller, Joost, Max Schröder, v. Falkenhäuser, Händler Amelbel; außerdem werden 51 vermisst.

Politische Übersicht.

Die Affäre des Obersten a. D. Hüger.

L. Berlin, 6. Februar.

Am November 1901 beriet die Petitionskommission des Reichstags über eine Petition des Obersten a. D. Hüger in Ulm, der nach Entlassung vom Reichstage forderte, er möge seinen Einfluß dahin geltend machen, daß ein Bescheid, ein Gerichts- und ein Ehrengerichtungsverfahren, in denen er durch schwere Rechtsbeugungen verunglückt worden sei, wieder aufgenommen und nach Recht und Gesetz erledigt werden. Die Kommission erklärte die Petition als zur Erörterung im Plenum nicht geeignet, „da Rechtsverweigerung nicht vorliege.“ Nun hat der Oberst a. D. Hüger eine neue Petition an den Reichstag gerichtet und einen Auszug daraus jedem Mitgliede des Reichstags in einer besonderen Druckschrift zugehen lassen. Der Petent verlangt abermals, daß sich der Reichstag mit seiner Sache beschäftige. Er fühlt sich in seinem Recht aufs schärfste verletzt, und seine flammende Entrüstung läßt ihn Worte finden und Anklagen formulieren, die geeignet sind, der Sache die lebhafteste Aufmerksamkeit der gesamten öffentlichen Meinung zuzuwenden. Aus einem verhältnismäßig unbedeutenden dienstlichen Händel zwischen dem Oberst a. D. Hüger und dem Hauptmann Schwalb ist da eine Affäre entstanden, deren tragische Verkettung die Anfänge dieses Streites ganz in den Hintergrund rückt. In seiner neuen Petition spricht Oberst Hüger mehrfach von „bewußt rechtswidrigen Handlungen“. Er sagt an einer Stelle: „Vorgelegte, Gerichts- und Ehrengerichte haben mich nicht geschützt. Im Gegenteil, sie haben es vermieden, der Wahrheit auf den Grund zu gehen, und haben sogar teilweise den Beschädigten in Schutz genommen. Sie haben hierzu zum Teil mit Fälschung, Bestimmungsverletzungen, falschen Deduktionen, kurz mit Rechtsbeugungen gearbeitet,

Vergehen, für die der § 336 des Str.-G.-B. für das Deutsche Reich den Richter mit Zuchthaus bedroht.“ Er beklagt sich weiterhin über „eine mit voller Überlegung durchgeführte Rechtsverweigerung.“ Der General von Gaemmerer wird hart beschuldigt, ebenso General Davidson und Oberst Keim. Vom Generalkommando des VIII. Armeekorps heißt es, es habe „vor Fällung des Urteils einen von Unwahrheiten und haltlosen Verdächtigungen durchsetzten Bericht den Akten einverleiben lassen.“ Den Generalen v. Lindequist und v. Wigendorff wird vorgeworfen: Ungerechtigkeit in den Entscheidungen, persönliches Verhalten und bestimmungswidrige Handhabung der Beschwerdeverfahren. Unangenehme Dinge sodann werden auch in bezug auf den früheren Kriegsminister v. Goltz und ein Mitglied des Reichstags behauptet. Kurz, man hat es mit einer Aufsehen erregenden Petition zu tun, die unmöglich totgeschwiegen werden kann. Oberst Hüger verweist darauf, daß er in seiner vor zwei Jahren erschienenen Broschüre die gegen ihn geübten Rechtsbeugungen zur Sprache gebracht habe, daß viele Personen und auch Behörden öffentlich dadurch belastet worden seien, daß aber von keiner Seite deshalb gegen ihn vorgegangen worden sei. Er fügt hinzu: „Alle haben die Anschuldigungen auf sich sitzen lassen, einen schlagenderen Beweis für das Schuldbewußtsein kann es nicht geben.“ Ist denn so, dann hätte der Reichstag erst recht alle Veranlassung, sich um diese Geschichten zu kümmern, was denn auch geschehen wird. Man muß erfahren können, ob Herr Hüger seine schweren Anklagen mit Fug und Recht erhoben hat, oder ob er seine Worte nicht genügend überlegt hat.

Ein verheerter Feldzug.

Die preussischen Minister müssen wohl ein ungemein sorgentreiches Leben führen, denn sonst könnten sie sich nicht Sorgen machen, die ein wenig an die wunderliche Gabe jenes Mannes erinnern, der sich rühmte, künstliche Hühenaugen einsehen zu können. Mit Staunen hat man von dem Erlaß Kenntnis genommen, zu dem sich gleich drei Minister, drei starke Männer, veranlaßt, Herr v. Hammerstein, Herr Köller, Herr Studt, um einen Verordnungsriegel gegen den Flaschenbierhandel durchzuführen. Die Oberpräsidenten sind von den drei besagten Ministern aufgefordert worden, ein scharfes Augenmerk auf den Flaschenbierhandel zu haben und Vorschläge zu seiner Einschränkung zu machen. Es gibt Dinge, an deren Begründung kein Scharfsinn heranzieht, und zu diesen Dingen gehört die Feindschaft der drei Minister gegen das unschuldige Flaschenbier, dem in dem Erlaß die schrecklichsten Dinge nachgesagt werden, eine arge Beförderung der Trunksucht vor allem. Man weiß nicht, in welcher Welt die Herren leben, die solches mit ihren Namensunterschriften in die bürokratischen Regionen hinausfeinden. Wenn man die Trunksucht bekämpfen will, kann man nichts Besseres tun, als der Bevölkerung die Möglichkeit geben, ihr Bedürfnis nach Alkohol durch Bier und nicht durch Schnaps zu befriedigen. Das feinste Bier, das beinahe ausschließlich als Flaschenbier in den Handel kommt, enthält nur 3% Alkohol, der Schnaps dagegen 40%. Eine der hübschesten und wohlthätigsten Erfindungen des erfindungsreichen neunzehnten Jahrhunderts war der Patentverkleb, der es überhaupt erst ermöglicht hat, daß sich ein Flaschenbierhandel entwickeln konnte. In seinem Buch „Drei Monate Fabrikarbeiter“ erzählt Paul Göhre aus der Chemnitzer Arbeiterbevölkerung, wie heilsam diese so unscheinbare und doch so wichtige technische Verbesserung wirkte. Die Arbeiter konnten sich auf den Bau, in die Fabriken usw. jetzt die unschuldige Bierflasche mitnehmen, um sie in mehrstündigen Pausen zu leeren, während sie früher auf Bier verzichten mußten, weil es sich für mehrere Stunden nicht trinkbar erhielt. Für ein einmaliges Verbrauchen des Inhalts aber reichte das Geld nicht. So war vormals der Schnaps bevorzugt, wo jetzt das Flaschenbier an seine Stelle treten konnte. Das kleine Momentbild gibt wichtige Aufschlüsse. Jeder kann, wenn er sich nur ein wenig im Leben umsieht, unzählige Bestätigungen dafür finden, daß das Flaschenbier geradezu eine sozialpolitische Wohlthat genannt werden darf. Würde man es verdrängen, so wäre die Folge nicht, daß der Alkoholgenuss an den betreffenden Stellen aufhöre, sondern daß der Schnaps das ihm geraubte Feld wiedereroberte. In dem Erlaß der drei Minister steckt eine Weltfremdheit, über die man sich nicht genug verwundern kann. Die einzige Bevölkerungsklasse, die einen Vorteil davon hätte, wenn die Minister dem Flaschenbierhandel den Garauz gemacht hätten, wären die Gastwirte. Daß um ihrerwillen der wunderliche Feldzug unternommen werden soll, ist selbstverständlich nicht anzunehmen, aber die unliebsame Wirkung wäre trotzdem da. Man kann den Ministern selber nur wünschen, daß die befragten Oberpräsidenten die wirklichen Verhältnisse besser kennen als ihre Chefs und von weiteren Schritten entzageden abraten.

Deutsches Reich.

* Berlin, 7. Februar. Die russische Handels-Telegraphenagentur bestätigt das Gerücht, daß der Präsident des russischen Ministerkomitees, Witte, mit der Oberleitung der Handelsvertrags-Abschlüsse für sämtliche Staaten betraut werden soll.

Der Zusammenschluß der Juden Deutschlands zu einem Zentralverband ist, nach dem „Jr. Familienblatt“, beschlossene Sache. Am 24. April bereits wird, wie das Blatt mittelt, in Berlin die konstituierende Delegiertenversammlung zusammentreten. Der Verband soll die Vertretung der Rechte der Juden in die Hand nehmen, ohne jedoch damit der Stellungnahme der Juden zu den einzelnen politischen Parteien, die jedem nach wie vor freisteht, vorzugreifen.

* Ein politisch Lied. Den Protesten gegen das von uns mitgeteilte Crimmitschauer Lied gegenüber schreibt Pfarrer Raumann in der neuesten Nummer der „Hilfe“: Die Urteile über das Gedicht gehen weit auseinander, von lebhafter Zustimmung bis zum stärksten Tadel. Falsch ist natürlich die Annahme, daß ich es gemacht habe, aber es ist ein alter, bewährter Freund,

dessen Mitempfinden durch die Nachricht aus Grimmitzschau auf das bitterste getroffen wurde. Noch ist es nicht verboten, für das Unrecht, das darin liegt, wenn die Führer des Arbeiterkampfes als Opfer fallen müssen, ein deutsches Rechtsgefühl zu haben, und noch hat der Dichter (und es ist ein Dichter) die Freiheit, etwas bewegtere Töne anzuschlagen, als es dem Verfasser eines sozialpolitischen Artikels erlaubt sein dürfte.

*** Rundschau im Reich.** Nach einem 8 1/2 n. e. Telegramm beschloß anlässlich des dortigen Arztekongresses eine zahlreich besuchte Krankentassen-Versammlung nach einer sehr erregten Debatte, ein Telegramm an den Kaiser abzuschicken, worin der Monarch unter Hinweis auf die kaiserlichen Erlasse gebeten werden soll, über 100 000 Krankentassen-Mitglieder, die durch die bekannte Regierungsverordnung mit ihren Familien den Ärzten auf Gnade und Ungnade übergeben worden seien, zu schützen. In der Versammlung wurde ferner bekannt gegeben, daß den Kölner Ärzten zur Abfindung ihrer neuen Kollegen 750 000 M. zur Verfügung ständen. Während der Diskussion wurden die anwesenden Ärzte aus dem Saale gewiesen. Bald darauf verließen auch die Vertreter der städtischen und staatlichen Behörden den Saal.

Ausland.

*** Österreich-Ungarn.** Nach einer Meldung der „Zeit“ soll es unter den Bediensteten der kaiserlichen Hofhaltung gären. Dieselbe beabsichtigt, in einer Versammlung gegen den zu langen Dienst und die geringe Entlohnung zu protestieren. — Der Gewerbebeschulrath Sabagl erstand ein vollständig automatisch funktionierendes Geschäft. Sabagl hat seine Erfindung dem Reichs-Kriegsministerium angeboten. — Die in Olmütz ausgegebene Kurrente des erzbischöflichen Konviktoriums enthält eine Erklärung des Erzbischofs Dr. Kohn, daß das heilige Offizium in Rom bereits Anfang Dezember 1903 die Nachricht von einer angeblichen Verletzung des Beichtgeheimnisses als Verleumdung bezeichnet habe und daß der heilige Stuhl selbst hierüber eine Rundgebung veröffentlichen werde.

*** Italien.** Die „Agenzia Libera“ bringt die Meldung, daß der Papst in großer Gefahr schwebe, seine Schreie einzubüßen.

*** Belgien.** Aus Brüssel, 7. Februar, wird gemeldet: Anlässlich der Rekruten-Aushebungen kam es vorgefunden zwischen Polizeibeamten und der Volksmenge zu Zusammenstößen. Hierbei wurden 5 Personen durch Säbelstiche verletzt und ein Arbeiter erschossen. Der Bürgermeister überwies den Hinterbliebenen des Getöteten 200 Frank Unterstützung.

*** Frankreich.** Die Untersuchung in Sachen der gemeldeten Gehorsamsverweigerung seitens der Mannschaften des in Marjelle garnisonierenden 5. Pionier-Bataillons hat ergeben, daß die Forderung der Soldaten berechtigt war und es sich um keinen Akt gegen die Disziplin handelt, das Vorgehen der Mannschaften vielmehr nur dazu dienen sollte, die Vorgesetzten auf ihre Lage aufmerksam zu machen. Eine Bestrafung derselben wird insofern unterbleiben. — Das „Amtsblatt“ veröffentlicht die Noten, welche am 2. Juni und am 13. Juli 1903 zwischen der Botschaft der französischen Republik in Berlin und dem Unterstaatssekretär v. Mühlberg als Vertreter des deutschen Auswärtigen Amtes bezüglich der Konvention vom 19. April 1883 zwischen Frankreich und Deutschland zum Schutze von Werken der Literatur und der Kunst ausgetauscht wurden.

*** Bulgarien.** Die Regierung beauftragte Wiener Lieferanten mit dem Ankauf von tausend Pferden für die bulgarische Armee.

*** San Domingo.** Aus San Domingo wird vom 30. Januar gemeldet: Der deutsche Konsul von Kroschal ersuchte den amerikanischen Geschäftsträger von Powell, der außerhalb der Stadt wohnhaften, hier anässigen Familie Worman die Übersiedelung nach der Hauptstadt zu ermöglichen, da die Insurgenten Worman aufgefordert hätten, sich binnen 48 Stunden zu entfernen oder die Folgen zu tragen. Powell kommandierte 60 Mann des Kreuzers „Columbia“ und benachrichtigte die Regierung, daß er und der deutsche Konsul beabsichtigten, die Familie Worman nach der Stadt zu geleiten. Er ersuchte, nicht zu scheitern, da sie sich schon selbst zu helfen wissen würden. Außerhalb der Stadtmauer, wo die Insurgenten alles ausgeplündert hatten, marschierte der Trupp unter der Deckung der Geschütze der „Columbia“ und gelangte ohne Zwischenfall in die Stadt.

Aus Stadt und Land.

Wiesbaden, 8. Februar.

Der „Kurverein“

hielt am Samstagabend im Hotel „Hahn“ unter dem Vorsitz des Herrn Geh. Sanitätsrats Dr. Pfeiffer eine allgemeine Mitgliederversammlung ab, in welcher zunächst eine Antwort der Kurverwaltung auf die derselben unterbreiteten Anregungen zur Verlesung und Besprechung gelangte. Mit den Bestrebungen des „Kurvereins“ wegen Errichtung eines englischen Konvikts in Wiesbaden erklärte sich die Kurdeputation einverstanden und hat den dahingehenden Antrag dem Magistrat zur Unterfertigung unterbreitet. Dem Ersuchen um Beibehaltung der Trinkhalle in der Theaterkolonnade als Aufenthaltsraum für Kurfremde erklärt die Kurverwaltung nicht entsprechen zu können, da die geringe Frequenz einen Verzicht auf den namhaften Pacht, der aus dem großen Lokal erzielt werde, nicht rechtfertige. Die Anbringung einer Tafel in den Kochbrunnenanlagen mit einem Verbot der Schleißen, resp. des Nachschleifens der Kleider hält die Kurverwaltung nicht für angemessen. Sie will dem Fremdenpublikum keinerlei Zwang auferlegen. Von der Veranlassung von Spaziergängen und Wagnepartien in den Wald unter ihrer offiziellen Führung will die Kurverwaltung auch nichts wissen. Sie hält die praktische Durchführung dieser Idee für äußerst schwierig, wenn nicht unmöglich, und weist darauf hin, daß es für so große Gesellschaften im Walde an Sitzgelegenheit, an Schutz bei plötzlich eintretendem Unwetter

und auch an der notwendigen Absperrung fehle. Der Vereinssekretär, Herr Rehm, macht darauf aufmerksam, daß in dem Prospekt der Kurverwaltung sich ein Hinweis auf den Wald finde und in einem Beleitwort für die Kurfremden gebeten werde, das Nachschleppen der Kleider in den Kuranlagen tunlichst zu vermeiden. Herr Kalkbrenner findet die Antwort der Kurverwaltung bezüglich der Wagnepartien nach dem Walde für unbefriedigend. Die Fremden lernten wohl den Eingang des Waldes, die Beaufsichte, den Neroberg und die Schießhallen kennen, aber zu den schöneren Partien desselben kämen sie nicht. Es sei nicht zu verstehen, daß bei den reichen zu Gebote stehenden Mitteln nicht einmal der Versuch gemacht werde. Redner bittet, darauf zu dringen, daß hier etwas geschehe, denn es handle sich zweifellos um einen wichtigen Faktor in unserem Kurleben. Herr Geheimrat Dr. Pfeiffer vertritt dieselbe Ansicht. Die Rheinfahrten hätten sich erst nach und nach eingelebt, und jetzt bildeten sie einen Kurfaktor, der nicht mehr ausgeschaltet werden könne. Wiesbaden müsse sich so wie im vorigen Jahre, denn im vorigen Jahre sei die Frequenz um 10 000 Personen hinter der des Vorjahres zurückgeblieben, während Baden-Baden 10 000 mehr habe. Wenn dies auch wahrscheinlich daher komme, daß eine strengere Zahlung, eine gewissenhaftere Scheidung von Kurfremden und nur vorübergehend hier weilender Personen eingeführt worden sei, so bleibe doch die Tatsache bestehen, daß Baden-Baden 10 000 Fremde mehr habe. Herr E. Gärtner hält es auch für sehr notwendig, daß die Fremden mehr mit dem Wald bekannt gemacht werden. Zu dem Zwecke müsse mit den Spazierfahrten ein Anfang gemacht werden. Er schlägt weiter vor, die Kurverwaltung zu ersuchen, Nachmittags-Rheinfahrten nach dem Niederrwald oder der Kochkapelle zu veranstalten, da doch viele Fremde wegen ihres Kurgebrauchs morgens verhindert seien, an den großen Rheinfahrten teilzunehmen. Der Vorsitzende ist der Ansicht, daß sich die Kurdeputation mit ihrer Meinung, daß der Wald den Fremden bekannt wäre und von denselben besucht würde, im Irrtum befinde, und deshalb der Kurverein nochmals vorstellig werden solle, womit sich die Versammlung einverstanden erklärt. — Die Kurverwaltung soll ersucht werden, für den Pavillon der Kolonnade ein anderes Lokal daselbst zum Ausruhen für wegunferne Personen zur Verfügung zu stellen. — Bezüglich der in Nassau stattfindenden Automobilrennen bezeichnet es der Vorsitzende als sehr bedauerlich, daß Homburg hierbei Wiesbaden zuvorgekommen wäre. Immerhin würden viele der Automobilisten Wiesbaden aufsuchen, doch scheide deren Besuch die neue Polizeiverordnung über den Automobilverkehr entgegen. Für jene Tage müßte dieselbe aufgehoben oder wesentlich eingeschränkt werden. Der Magistrat soll ersucht werden, dafür zu wirken. — Auf der Tagesordnung steht ferner der städtische Badhaus-Neubau. Dazu bemerkt Herr Geheimrat Dr. Pfeiffer, daß die neuerdings aufgetretenen Bestrebungen, diese Angelegenheit in den Hintergrund zu drängen, unbedeutend seien; vom Standpunkt des „Kurvereins“ aus müsse der Bau sogar als dringlich angesehen werden, denn Wiesbaden bedürfe eben so dringend des Badhauses wie des Kurhauses oder irgend einer anderen Veranlassung. Das Badhaus würde auch den privaten Badhäusern keine Konkurrenz machen, sondern sicher eine ganze Anzahl neuer Gäste hierherziehen. Die in Pensionen oder in Privathäusern wohnenden Kurgäste könnten in den Badhäusern doch nie gut ankommen. Wenn Herr E. Hef auch der Meinung ist, daß nach Lage der Sache ein Drängen nicht notwendig erscheine, so ist die Mehrheit der Versammlung, gerade mit Rücksicht auf die erwähnte Gegenströmung, doch dafür, daß dem Magistrat gegenüber betont wird, daß der Kurverein den Badhaus-Neubau nach wie vor für sehr dringlich hält. — Auch in der Kurhaus-Neubau-Angelegenheit wird auf Vorschlag des Vorsitzenden der Magistrat ersucht, der herrschenden Unsicherheit über den Abbruch des alten Hauses und den Bezug des Provisoriums, die dem Fremdenbesuch außerordentlich schade, möglichst bald ein Ende zu machen. — Aber das Vorgehen der hiesigen Handelskammer in bezug auf die Hebung des Fremdenverkehrs referiert Herr Kalkbrenner. Er ist der Meinung und die Versammlung mit ihm, daß Wiesbaden in dieser Frage die führende Stellung einnehmen und der „Kurverein“ die Sache in die Hand nehmen müsse. Herr Kalkbrenner bezeichnet es nicht nur für die übrigen nassauischen Bäder, sondern auch für Wiesbaden als eine Notwendigkeit, mehr Reklame zu machen. Wiesbaden habe dazu nicht nur die Pflicht, sondern auch das Recht. Für Artikel in den gelesesten Familienblättern des In- und Auslandes biete sich hier Stoff genug. Herr Schiffer bemerkt hierzu, daß das Vorgehen der Stadt selbst mit diesen Bestrebungen in tragem Widerspruch stehe, denn sie habe gemeinsam mit den an den Kochbrunnen direkt angeschlossenen Badhausbesitzern gegen andere Badhausbesitzer einen Prozess angestrengt, damit denselben verboten werde, ihre Bäder Kochbrunnenbäder zu nennen. Herr Geheimrat Dr. Pfeiffer tritt den Ausführungen des Herrn Kalkbrenner bei, daß hinsichtlich der Reklame etwas mehr geschehen könne. Andere Orte, die weniger Berechtigung dazu hätten, erlaubten sich viel mehr darin, Salzschlitz B., das sich für Wichtfranke empfehle, das aber nur kaltes Wasser habe, welches erst gewärmt werde, und auch sonst nur primitive Einrichtungen besitze. Herr Dr. Queffle von hier habe in einem verdienstvollen Schriftchen die unbedeutende, Wiesbaden schädigende Reklame dieses Ortes auf das richtige Maß zurückgeführt und dort habe man sich auch dabei beruhigt. Auf Vorschlag des Herrn E. Hef wird beschlossen, zur Erlangung einer guten Schrift über Wiesbaden, insbesondere dessen Bade- und Trinkkur (ähnlich der früheren Schriften der Herren Geheimräte Dr. Pfeiffer und Dr. Heyman) ein Preisanschreiben für Ärzte zu erlassen. Für den Preis werden vom Kurverein 300 M. ausgesetzt, doch sollen der Magistrat und der Verein der Gasthof- und Badhausbesitzer um finanzielle Unterstützung dieses Vorhabens angegangen werden. Im übrigen wird bezüglich der Hebung des Fremdenverkehrs beschlossen, die Vorbereitungen zur Einberufung einer

Versammlung von Interessenten aus ganz Nassau behufs Gründung eines Verbandes zu treffen und zunächst die Vorstände der hier interessierten Vereine, wie Verschönerungsverein, Haus- und Grundbesitzer-Verein, die Bezirksvereine, Verein der Gasthof- und Badhausbesitzer und Gastwirte-Verein, zu einer Vorbesprechung einzuladen. Damit schließen die Verhandlungen um 11 Uhr.

Der „Dritte“.

Maskenball-Plaudereien sollten nur von Damen geschrieben werden. Da ist z. B. die Vorgeschichte des Maskenballs, oft inhaltsreicher als der Ball selbst. Damen allein können all die großen und kleinen Sorgen sachgemäß schildern, die sich um die schwierigen Fragen drehen, ob man den Mann im Domino oder als Spanierin sicherer besetzt, ob das phantastische Kostüm einer Zigeunerin oder einfach Decollete und Larve, vom einen möglichst viel, vom anderen möglichst wenig, die wirksamere Basse ist. Auch über den Ball selbst sind sie kompetenter. Die Herren sind sich in der Maskenballstimmung alle zu ähnlich. Ihre Wünsche und Ziele sind uniform wie ihre Fräde. Der eine eleganterer Frack, der andere etwas plumper, aber in der Hauptsache alle einig. Bei den Damen allein sind da noch Variationen und Nuancen, und insfolgedessen das Interessante. Und schließlich könnten die Damen nicht nur die beste Besetzung und Hauptgeschichte, sondern auch die hübschesten Nachgeschichten erzählen. Die Herren renommieren entweder, oder sie sind zu distret. Die Damen würden sicherere Auskunft geben — zum mindesten über ihre Mitschwester. Was eine gut unterrichtete Dame — und gut unterrichtet sind sie alle, alle — wohl alles vom „Dritten“ zu erzählen wüßte. „Denken Sie sich, Frau B., — ich habe sie natürlich sofort erkannt — hat den ganzen Ball mit . . .“ Leider genieße ich die Vorrechte der Damen nicht. Schade — die Einzelschicksale sind nun einmal das Interessanteste an den Maskenbällen. Der allgemeine äußere Verlauf sieht ja ewig fest, und der „Dritte“ produzierte darin selbstverständlich auch seine Ausnahme. Der Domino dominierte nicht so hart wie in anderen Jahren. Der große, übergroße Hut, der zum Ballkleid so schön steht und der Bequemlichkeit bei der Vorbereitung weichen entgegenkommt, macht dem Domino stark Konkurrenz. Man sah aber auch viele Kostüme, und darunter nicht wenige geschmackvolle und interessante. Vielleicht hätte man hier und da meinen können, daß einzelne Kostüme von ihren Trägerinnen besser getaucht würden, daß es hier kein Schmerz wäre, wenn mehr vor, dort ein Vergnügen, wenn mehr enthüllt wäre. Aber schließlich ist ja so etwas allemal persönliche Geschmackssache. Die Herren der Schöpfung hatten sich die Sache in der erdrückenden Majorität wieder möglichst leicht gemacht. Der Frack mit einem diskreten Karnevalsorden, oft so distret, daß es ganz gern ein echter sein konnte, genügte ihnen fast anspruchslos. Eine rühmliche Ausnahme machte eine Polidinelstruppe, deren fast durchwegs sehr umfangreiche Mitglieder ihr gar nicht lustiges Kostüm mit Perostiumspazieren führten. Ein mächtiger Schellenbaum, den der mit dem größten Bauch — schließlich ein Ehrenbauch — in ununterbrochenem Betrieb erhielt, verriet, daß man es jedenfalls mit einer der in Wiesbaden ja nicht seltenen Vereinigungen zur Pflege des musikalischen Sinnes zu tun hatte. Getanzt wurde mit einem Eifer, alles, von der Alte-Herren-Polka bis zum Cafewalk mit seinen exotischen Mustelastrebungen, als ob die Tanzlust das erste Mal in der Saison zum Ausleben käme. In einer Beziehung enttäuschte der vielgerühmte „Dritte“. Es gibt Leute, die ihn dem „Zweiten“ vorziehen, weil er nicht so bis zur ungemessenen Raumenge hart besetzt sein soll wie jener. Ein würdiger Herr, der, seiner zahlreichen weiblichen Garde nach zu urteilen, nicht umsonst einen türkischen Jez auf dem Lebenslust verrätenden Haupte trug, erklärte mir gestern dagegen feuchend: Das ist auf die Dauer zu anstrengend, nur ist ja auch der „Dritte“ keine Erholung mehr.

— Königliche Scharspiele. Die Intendantur schreibt uns: Herr Kammerjäger Kurt Sommer, dessen Kontrakt mit der Berliner Hofoper soeben unter glänzenden Bedingungen auf drei weitere Jahre verlängert ist, wird nach eben zustande gekommener Vereinbarung für das Jahr 1904/05 an das königliche Theater zu Wiesbaden übertreten. Das Hoftheater wird also während dieser Zeit in der heute so seltenen Lage sein, über zwei erstklassige Tenoristen verfügen zu können. Das Repertoire des Herrn Kammerjägers Sommer ist — wie bekannt — einzig in seiner Art, da der Künstler den „Tannhäuser“ mit derselben Leichtigkeit singt wie den „David“. — Im Spielplan dieser Woche hat eine Änderung eintreten müssen. Die für Donnerstag, den 11. d. M., angelegte Oper „Har und Zimmermann“ kommt bereits Mittwoch, den 10. d. M., im Abonnement B, und am Donnerstag, „Der fliegende Holländer“ im Abonnement C zur Aufführung.

— Archon. Übermorgen Mittwoch, den 10. Februar, wird um der halbjährigen Rechnung zu tragen, ein bürokratischer Unterhaltungsabend im Kurbanke stattfinden. Der Salonhumorist Herr Hermann Köstlich, der aus früher her in vorzüglichem Andenken dahier steht, ist in diesem Abende auf vielseitigen Wunsch von der Kurverwaltung eingeladen worden. Den oratorischen Teil wird diesmal die Kapelle des 1. Nassauischen Feld-Artillerie-Regiments Nr. 27 (Tranien) unter Leitung des königlichen Musikdirektors Herrn J. Paul übernehmen.

— Residenz-Theater. Die bereits mitgeteilt, wird morgen Dienstag Bezelius Drama „Napfenreich“ wiederholt. Die nächste Aufführung des mit großem Beifall aufgenommenen Schwanen, „Direktor Buchholz“ von G. v. Moser findet Donnerstag, den 11., statt.

— d. Dritter Balken-Maskenball. Trotz Kurhaus-Maskenball und so und soviel Vereins-Maskenbällen gedieh auch der „Dritte“ der Balken prächtig. Er übertraf sogar seine zwei Vorgänger. Der Besuch war noch besser. Unter den Masken befanden sich eine größere Anzahl Originale und die Stimmung des Balls konnte nicht heißer sein. Klatsch und Orient hatten über stoisches ausgepackt; neben der schlanken, blonden Frau der abendländischen Seen schritt die dunkelblonde, äppige Ebnalide des Südens. Die Japanerin trippelte mit zierlichen Schritten neben der drollen Udenwälderin, die englische Miß hing am Arme des deutschen Gretchen und das „Blau-Ländchen“ ließ sich durch ein fernrühendes Mädellein vertreiben, das trachtete nach und jedem falls nicht durch die Nordenshader Trachten unserer Alerim

Wienens in den Schatten gestellt werden konnte. Es hatte sogar zwei... (Text continues with a story about a woman and a man, mentioning a spinning wheel and a spinning machine.)

Das Reichshallen-Theater in der Stiftstraße... (Text mentions the theater's performance schedule from Feb 16 to March 1.)

Goldene Hochzeit. Am Freitag feierten im... (Text reports on the 50th wedding anniversary of Herr Leopold Sonnemann.)

Kirchenkonzert. Der Ringkirchchor... (Text mentions a church concert on Sunday, Feb 21.)

Verein für nationale Altertumskunde und Geschichts... (Text mentions a lecture by Herr Professor Dr. Antbes.)

Trauriges Jubiläum. Morgen sollte der... (Text reports on the 50th birthday of Herr O. Oppich.)

Neuer Frauenberuf. Das bei Frankfurt a. M... (Text mentions a new profession for women in the village of Winheim.)

Rainzer Carneval. Die Fremdenzuzug des... (Text reports on the carnival in Rain, mentioning a large crowd and various activities.)

Ein übermühtiger Streich hat die Passagiere... (Text reports on a train accident near Rain, where a train derailed.)

Undestellte Briefe. Der Schuhmacher... (Text reports on a man who found several unaddressed letters.)

Postdirektor Schwarz und Herr Postverwalter... (Text reports on a meeting between the post director and the postmaster.)

Lebensrettung. Auf dem Weiler des warmen... (Text reports on a life-saving incident where a man was rescued from a well.)

Fernsprech-Berkehr. Das Fernsprechbureau... (Text reports on the telegraph office's activities.)

Handelsregister. Die hiesige Weingroßhandlung... (Text reports on a change in the commercial register.)

Ein Unglücksfall, der die schlimmsten Folgen... (Text reports on a tragic accident involving a woman and a child.)

Wieder ein Einbruch. Diese Nacht statteten... (Text reports on a burglary at the Villa Parkstraße.)

Sittlichkeitsverbrechen. In einer Wirtschaft... (Text reports on a case of moral misconduct in a tavern.)

Lebensmüde. Ein Dienstmädchen von hier... (Text reports on a young woman who jumped from a bridge.)

Blinder Feuerlärm. Gestern vormittag... (Text reports on a fire alarm in the town square.)

Bestimmte. Der Turnverein hat nunmehr... (Text reports on the Turnverein's plans for the future.)

Alte Notizen. Wir machen wiederholt... (Text contains various local news items and notices.)

Fremden-Berkehr. Zugang der zu längerem... (Text reports on the arrival of foreign visitors.)

N. Viehricht. 8. Februar. Die Turngesellschaft... (Text reports on a meeting of the Turngesellschaft.)

Schrieben wird. An Mitgliedern zählt die... (Text reports on a meeting of a society.)

Cherpoi, 7. Februar. Gestern abend wurde... (Text reports on a fire in Cherpoi.)

Mainz, 8. Februar. Rheingegel: 1 m 50 cm... (Text reports on the water level in Mainz.)

Gerichtssaal.

4. Wiesbaden, 8. Februar. (Strafkammer.)... (Text contains court reports from the Wiesbaden court.)

Letzte Nachrichten.

Kontinental-Telegraphen-Kompagnie. Prag, 8. Februar. Gestern mittag kam... (Text reports on news from Prague.)

Königin von Schweden in Wiesbaden. Die Königin... (Text reports on the arrival of the Swedish queen.)

Wb. Baltimore, 7. Februar. Heute brach hier... (Text reports on a fire in Baltimore.)

Volkswirtschaftliches.

Geldmarkt. Frankfurt Börse, 8. Februar, mittags 12 1/2 Uhr... (Text reports on the money market in Frankfurt.)

Wetterdienst.

der Landwirtschaftsschule zu Weilburg. Voraussichtliche Witterung für Dienstag, den 9. Februar 1904: Windig, vorwiegend trübe, milder (vielleicht Tauwetter), Niederschläge (meist Regenschauer).

Geschäftliches.

Damen, welche... (Text contains a notice for women's clothing or services.)

Dr. Kisslings... (Text contains a notice for Dr. Kisslings, likely a pharmacist or doctor.)

WYBERT-TABLETTEN... (Text contains an advertisement for Wybert-Tabletten.)

Rheinisches Technikum Bingen... (Text contains an advertisement for the technical school in Bingen.)

Advertisement for Rheinisches Technikum Bingen, including contact information and details about the school's offerings.

Grosser Räumungs-Ausverkauf

unseres gesamten Lagers fertiger

Herren- und Knaben-Garderoben

und machen wir auf folgende günstige Angebote ganz besonders aufmerksam:

- | | |
|---|---|
| Herren-Winter-Loden-Joppen mit Wollfutter von 4 1/2 Mk. an. | Knaben-Winter-Loden-Joppen mit Wollfutter von 2 1/2 Mk. an. |
| Herren-Winter-Paletots „ 10 Mk. an. | Herren-Winter-Anzüge „ 10 Mk. an. |
| Knaben-Winter-Paletots „ 3 Mk. an. | Knaben-Winter-Anzüge „ 3 Mk. an. |

Ein grosser Posten Herren-Winter-Stoffhosen von 3 Mark an.

Die Preise sind teilweise weit unter dem Einkaufswert. — Wir bitten um Besichtigung unserer Schaufenster.

Konfektions-Haus Gebrüder Dörner,

Gegenüber der „Walhalla“. 4 Mauritiusstrasse 4. Gegenüber der „Walhalla“.

113.
115.50
98.
97.
98.40
100.50
105.
100.
100.90
102.
101.
101.50
102.
106.50
102.
111.50
100.10
97.50
103.
100.10
103.40
101.30
102.
92.30
81.50
98.30
104.50
100.80
104.60
90.30
103.90
102.50
100.
105.50
106.10
96.30
83.80
98.50
98.50
104.70
101.
95.
98.
146.90
142.
112.
102.30
137.40
51.40
136.20
156.
130.40
110.
97.
51.4
48.20
88.50
55.50
32.40
40.
101.
155.
Geld.
20.42
18.21
4.18
27.90
78.
4.20
4.19
21.29
20.48
21.40
29.70
21.40
25.40
21.10

Achtung!

Ruhrkohlen, beste Sorte, werden wegen Räumung des Raumes sehr billig abgegeben. Offerten unter Nr. 725 an den Taubl.-Berlag.

Cacaopulver per Pfd. Mk. 1.80,
jedem noch so theueren ausl. Fabrikat mind. ebenbürtig. Sie sparen an jedem Pfd. gegen ausl. Waare Mk. 1—1.40 u. erhalten ein bed. frischeres Fabrikat, was Hunderte von Kunden bestätigen.
Kafer-Milchcacao per Pfd. Mk. 1.40, von unerreichter Nährkraft, Beförmlichkeit u. Wohlgeschmack. Derselbe wird selbst bei dauerndem täg. Genuss nie zuwider, wie es bei Kafercacao oft vorkommt.
Vanille-Chocolade per Pfd. Mk. 1.—, in dünnen Tafeln.
Vanille-Chocolade per Pfd. 90 Pf., in 1/2-Pfd.-Tafeln, außerordtl. preiswerthe vorzügl. Qualitäten.
Man sehe beim Einkauf von Cacao u. Chocolade nur ganz frische Waare zu erlangen, da diese Fabrikate durch längeres Lagern ungem. an Wohlgeschmack einbüßen. Cacaopulver sowohl als Chocolade fabricire wächentl. circa 2—3-mal frisch direct aus besten Cacaobohnen u. widme diesen Urteilen die größte Sorgfalt.
36
Conditorei u. Chocoladenfabrik
Aug. Reich, Taunusstr. 34. Tel. 397.

Anzündholz, fein gespalten, à Ctr. 2.20 Mk.,
Brennholz à Ctr. 1.30 Mk.
Liefere frei ins Haus 124
Gebr. Neugebauer, Dampf-Schreinerei,
Telephon 411, Schmalbacherstr. 24, Telephon 411.

Ananas,
brockhafte Früchte, in großer Auswahl, Blut-Orangen, Weissäpfel u. Murcia, per Duzend 70, 80, 1.10, 1.40, 1.70.
Neissäpfel und spanische Orangen 7 St. 20 Pf., Duz. 35, 60, 70, 90, 1.—.
Pandarinchen Duzend 60 Pf.
Citronen Duzend 70 Pf.
Murcia-Weintrauben Pfd. 65 Pf. empfiehlt
Aug. Korthauer,
Teleph. 705, Deikateffen, Nerostr. 26.

Möbel-Ausverkauf.
Wegen Umzug äußerst billig.
Trümeaufpiegel, Pfeilerpiegel von 22 Mk. an.
Marktstr. 22, kein Laden, 1 St. Marktstr. 22.

Husten-Doctor
Bei Husten, Heiserkeit, Verschleimung, Lungen- und Brustkatarrh nehme man nur die gesetzlich geschützten **Eberenz'schen Husten-Doctor-Bonbons,** aus reinem Malzextract hergestellt. Packet à 15 und 30 Pfg.
Otto Siebert, Drogerie,
H. Roos Nachf., Metzgergasse,
Drogerie A. Cratz, Lunggasse 29.

Gesundheits-Damen-Binden
Packet à 1 Duzd. Mk. 1.—
Gürtel à 50 Pf. und Mk. 1.—
Drogerie Moebus, Taunusstr. 25.
Telefon 2007. 315

Reine Tafel-Melnetzen zu verkaufen, Junge Schöferhunde, reine Rasse, zu verkaufen.
Jacob Laux, Seifenfab., Schierst, Sandstr. 20.

Bürger-Schützen-Corps.
Heute Montag, den 8. Februar, Abends 8 Uhr, findet in der Kronenbierhalle, Kirchgasse 88, unsere **Haupt-Versammlung** statt. Der wichtigen Tagesordnung wegen bittet um zahlreiche Theilnehmung **Der Vorstand.**

D. u. Oe. Alpenverein
Section Wiesbaden.
Dienstag, den 9. Februar, 8 1/2 Uhr, im Damensaal des Nonnenhofs:
Zwangloser Herren-Abend
mit allerhand Kurzweil. **F 414**
Der Ausschuss.

Männer-Gesangverein „Cäcilia“.
Sonntag, den 14. Februar cr.,
Abends 8 Uhr,
in sämtlichen Räumen der
Turnhalle, Hellmundstr. 25:
Großer Mastenball
mit Preisvertheilung.
5 Damen- und 3 Herren-Preise.
Ball-Leitung: Herr J. Bier.
Hierzu laden wir unsere verehrlichen Mitglieder, sowie ein verehrliches Publikum zu recht zahlreichem Besuche höflich ein.
Eintrittspreise für Nichtmitglieder im Vorverkauf: Masten u. nichtmastförmige Herren 1 Mk., eine Dame (nichtmastförmig) frei, jede weitere Dame 50 Pf.
Eintrittskarten sind im Vorverkauf zu haben bei den Herren J. Bier, Nidelsberg 4, Fr. Meuges, Webergasse 40, A. Martin, Weirgasse 13, E. Winterwerb, Röderstraße 3, A. Kugelstadt, Feldstraße 3, J. Scheuerling, Schwalbacherstraße 55, S. Schneider, Nidelsberg 14, G. Geyer, „Deutscher Hof“, Goldgasse 2, H. Kohl, Nidelsberg 24, Fr. Stueckart, Herberstr. 12, A. Köhler, „Zum Seidenäpfel“, Saalgaße 88, G. Treidler, Goldgasse 13, Ph. Pauly, Turnhalle, Hellmundstr. 25, bei dem Vereinspräsidenten, A. Krollmann, Weirgasse 8, 3, und J. Wolf, Ecke Langgasse und Marktstraße, wofelbst auch die Breile bis Sonntag, den 14. Februar, ausgehelt sind.
Bauspreis 1.50 Mark.
Preis masten müssen um 10 Uhr anmeldend sein.
Der Vorstand.

Zucker- u. Brod-Abfchlag
Würfelzucker per Pfd. 22 Pf., Weißbrod 69 Pf.
Geh. Zucker per Pfd. 21 Pf., Schwarzbrod 37 Pf.
Täglich frische Bröddchen 4 St. 10 Pf.
Marmeladen und Zwetschenmus, um zu räumen, per Pfd. 20 Pf.
Kaffee, trotz des hohen Aufschlags, garantirt rein, per Pfd. 80, 85, 90, 95, 100 Pf. u. höher.
Mehl per Pfd. 13, 15, 17, 18 Pf. per Pfd.
f. Kaiser-Auszugmehl per Pfd. 20 und 22 Pf.
Gehr. Zwetschen per Pfd. 15, 18, 20 und 25 Pf.
f. Katharinen-Kraumen per Pfd. 40 Pf.
Gemischtes Dost per Pfd. von 20 Pf. an.
Suppenmehln per Pfd. 18, 22, 25, 30 und 36 Pf.
Nudelmacher- u. Eiermehln per Pfd. 26, 30, 36 und 40 Pf.
Raccaroni in Packeten per Pfd. 35 Pf.
f. dito in la Hartarierwaare per Pfd. 45 und 50 Pf.
dito lose per Pfd. 33 Pf.
Karl Kirchner,
Telephon 2165. — Weirgasse, Ecke Hellmundstraße. 303
Bruchleidenden empfehle mein reich assort. Lager in Bandagen jeder Suspensorien, Tricostore, compl. mit Rutter- und Gylstirohr, Mk. 1.30 per St. Säunmt. Art. zur Wochenspflege, sowie Verbandstoffe zu niedrigen Preisen.
121
C. Merten, Ecke Graben- und Marktstraße.

Pflege Dein Haar mit Capta-Cora!

Regen-Mäntel und Pelerinen,
bestes engl. Fabrikat, für Herren und Damen, von Mk. 7.— an,
Oeljacken,
mit und ohne Aermel, für Kutscher, Fuhrleute und Arbeiter, von Mk. 5.50 an,
Gummischuhe,
bestes amerikan. u. deutsches Fabrikat, sowie leichte Petersburger zu Original-Fabrikpreisen empfiehlt 3215
P. A. Stoss,
Taunusstrasse 2.

Leibbinden und Bruchbandagen.
Mass-Atelier für Frauen
Gertrud Mahr,
Frankfurt a. M., Finkenhofstrasse 30, Pt.
Durch meine in langjähriger Thätigkeit gesammelten Erfahrungen bin ich in der Lage, in jedem einzelnen Falle gewissenhafte Behandlung zuzusichern zu können.
Montag, den 14. Januar,
bin ich in Wiesbaden zu sprechen. Gefl. Anfragen erbitte nach Frankfurt a. M., Finkenhofstrasse 30, P.

Kleiderbüsten
in allen Größen zu Fabrikpreisen. 3165
Akademie Rheinstraße 59.

Man verlange überall
Peter Neys Toilette-Seifen
anerkannt vorzüglich.
(Kra 1904) F 107

Zur Verlosung
und zu Fastnachtspreisen empfehle große Auswahl hübscher und praktischer Artikel.
P. Ullrich, Mauritiusstraße 3.

Fürs halbe Geld!!!
Limburger Käse im Stein per Pfd. 25 Pf.
Pste. Russische Kronsfardinen „ „ 25 „
Consum-Geschäft, Hellmundstr. 42.

Von 1 Mark an!
Die Rasten-Berleibankhalt von **Jacob Fuhr, Goldgasse 12,** empfiehlt Herren- und Damen-Kostüme, Dominos, Freizeitanzüge von einer Mark an in schöner Auswahl. Große Auswahl in Comiteemützen, Orden, originellen Gesichtsmasken, Bärten und dergl.
Telephon 2737.

Deutscher Reichstag.

Sitz des Reichsamts des Innern. — Allgemeine Aussprache über Sozialpolitik.

Berlin, 6. Februar.

Das Haus nimmt in dritter Lesung endgültig den Gesetzentwurf, betreffend die einjährige Verlängerung der Friedenspräsenzstärke, an. In sodann fortgesetzter zweiter Staatsberatung (Reichsamt des Innern) erörtert Abg. Dr. Rügenberg (Zentr.) das Verhältnis der Ärzte zu den Krankenkassen. Redner befürwortet die freie Arztwahl. Die von der Sozialdemokratie hierbei verlangten Mängel ließen sich ja abstellen. Im allgemeinen seien diese Störenfriede in den Kassenverordnungen, wo die Sozialdemokraten ihre politischen Interessen durchzusetzen versuchten.

Abg. Rügden (freif. Volksp.) hebt gegenüber Fräulein Jüngling Ausführungen hervor, daß nachweislich Tausende von Sozialdemokraten, z. B. die Maurer, für freie Arztwahl seien und weist den Vorwurf zurück, er hänge sich nur ein sozialpolitisches Mäntelchen um. Die Sozialisten unterscheiden leicht andere bedenkliche Motive, seien aber ihrerseits sehr empfindlich. Ohne Einverständnis der Arbeitgeber und Arbeitnehmer sei es unmöglich, soziale Reformen segensreich zur Durchführung zu bringen.

Abg. David (Soz.) befreit, daß die Sozialdemokratie die Krankenkassen zu agitatorischen Zwecken mißbrauche. Bei dem Verhalten gegenüber den Ärzten komme in Betracht, daß die Kassenvorstände mit den beschränkten Mitteln der Kranken rechnen müssen. Redner bekämpft die Ausführungen Heyls über Arbeits- und Tarifverträge; die Arbeiter Heyls würden scharf genug kontrolliert. Allmählich würden auch die Lederarbeiter zu einer kräftigen Gewerkschaft zusammenfinden gegen den Willen der Arbeitgeber. Heyls Organ, die „Bormser Zeitung“, greife die sozialdemokratischen Führer in niedriger Weise an. Gegenüber Erzberger führt der Redner aus: In der Sozialdemokratie herrsche kein Papsttum, sondern freie Forschung, und daher auch Meinungsverschiedenheit. Zum Beschluß werde erhoben, wozu die große Mehrheit sich durchgerungen habe. Erzberger habe aus seinem Buche über die Agrarfrage ungenau zitiert. Die Sozialdemokratie sei trotz wissenschaftlicher Meinungsverschiedenheiten im Handeln die

geeinste Partei. Sie wolle unbeschadet des Glaubens an den Zukunftsstaat im Jenetsis, das es den Arbeitern schon in dieser Welt gerecht gehe. (Rufe im Zentrum: Wir auch!) In Grimmitzschau benutzte man das Christentum als Schutzbild für die Arbeitgeber und beerdige damit das Christentum. Christus habe analoge Ideen vertreten wie die heutigen Sozialdemokraten und denselben fanatischen Widerstand gefunden. Der zukünftige Geschichtsschreiber werde hell auflachen, mit was für Debatten man jetzt die Sozialdemokratie, die größte Kulturbewegung, bekämpfte.

Abg. Frhr. v. Seyl (nat.-lib.) führt aus, die national-liberale Partei lehnt jede Verantwortung für den Zustand des gestrigen kritisierten Osnabrücker Flugblattes ab, dessen völlige Unzutrefflichkeit für jeden Kenner des tatsächlichen Verhaltens der national-liberalen Partei seit ihrem Bestehen zweifellos ist. Die Sozialdemokratie habe überhaupt noch nichts Positives geleistet, nur Reden gehalten. Graf Posadowsky's Erklärung über die Arbeitskammern sei viel mehr wert als solche Reden. Warum gründe die Sozialdemokratie keine Produktionsgenossenschaften? Warum nicht aus den reichen Mitteln der Gewerkschaften eine Textilfabrik? Redner fährt fort: Gegenüber Davids Bemerkungen, daß die Scharfmacher gegen das Verhalten des Großherzogs von Hessen anträten, erkläre er, in ganz Hessen herrsche nur eine Stimme des Dankes über den Besuch des Großherzogs in der Herberge zur Heimat. Abriens hätten die sozialistischen Hessen den Treueid geleistet. Hessen habe also monarchisch geknickte Sozialisten. (Weiterkeit. Lärm bei den Sozialdemokraten.) Redner dankt dem Grafen Posadowsky für die Erklärung, betreffend die Berufsvereine und Arbeitskammern. Varietätische Arbeitskommissionen würden zu einer erfreulichen Regelung der sozialen Verhältnisse führen können. (Bravo!)

Abg. Korsantys (Pole) erklärt, auf seine neulichen Beschwerden habe Graf Posadowsky nur mit Phrasen geantwortet.

Vizepräsident Graf Stolberg erklärt den Ausdruck Phrasen als unzulässig.

Abg. Korsantys fährt fort: Die Loslösung der Provinzen mit polnischer Bevölkerung von Preußen sei ein Phantom. Die großpolnische Agitation wünsche nur Erhaltung der polnischen Sprache und Nationalität.

Graf Posadowsky verwahrt sich gegen den Ausdruck Phrasen. Der Bundesrat werde sich eine solche Behandlung seitens seines Abgeordneten gefallen lassen. Die

Außerung Korsantys, die Regierung wolle die polnische Bevölkerung zum Aufstand reizen, sei für jeden Kenner Schlesiens und des kleinen Kreises der Anhänger Korsantys lediglich eine komische Behauptung. Die seit 600 Jahren erfolgte Trennung Schlesiens vom polnischen Reich sei ein geschichtlich abgelaufener Prozeß und nicht mehr aus der Welt zu schaffen. Preußen werde nie und nimmer die Loslösung jener wichtigen Grenzprovinz zugeben. Die Beschwerden über Behandlung ober-schlesischer Polen gehörten vor den Landtag.

Abg. Stücken (Soz.) führt Beschwerde über Versammlungsverbote im Herzogtum Sachsen-Altenburg und die Behauptung des altenburgischen Ministers von Borries, daß über dem Koalitionsrechte das Recht des Bürgers auf Ruhe und Ordnung stehe.

Der altenburgische Bundesbevollmächtigte Staatsminister v. Borries betont, daß die erwähnte Frage Landesgesetzgebungssache sei, die nicht vor den Reichstag gehöre. Redner tritt sodann im einzelnen Stücken Vorwürfen entgegen.

Sächsischer Bundesbevollmächtigter Fischer bemerkt gegenüber Stücken, er lasse sich grundsätzlich nicht darauf ein, Versammlungsverbote in Sachsen hier zu erörtern.

Unter großer Heiterkeit erteilt Graf Ballestrem nach einander den Sozialdemokraten Sindermann, Horn, Sachsse und Stadthagen das Wort, die alle nicht anwesend sind.

Abg. Stolle (Soz.) erhält das Wort, stellt aber einen Vertagungsantrag, welcher abgelehnt wird. Stolle bespricht sodann ausführlich den Grimmitzschauer Aufruf und führt aus, nicht die Arbeitererschaft, sondern die Unternehmer hätten die schlimmsten Zustände verschuldet. Obgleich die Arbeiter materiell unterlegen wären, hätten sie doch moralisch gesiegt.

Sächsischer Bevollmächtigter Fischer bemerkt gegenüber Stolle, der sich auf Professor Böhmert berufen hat, Böhmert habe lediglich als Privatmann einen Einigungsversuch in Grimmitzschau unternommen, und fügt hinzu, er, Redner, habe niemals Partei für die Arbeitgeber ergriffen und auch nicht gesagt, daß in Grimmitzschau Aushändige Fenster eingeworfen hätten.

Nach Erwidern Stollens wird die Diskussion geschlossen. — Es folgen persönliche Bemerkungen Davids, Burms, Korsantys und Bebel's. Darauf wird der Gehalt des Staatssekretärs bewilligt. — Nächste Sitzung Montag. Fortsetzung der Staatsberatung. — Schluß 7 1/2 Uhr.

Ämliche Anzeigen

Bekanntmachung.
Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntnis, daß der Rentner **Ferdinand Wehrauch** zum Stadtschömann für den 6. Bezirk auf weitere drei Jahre gewählt und befristet worden ist.
Wiesbaden, den 3. Februar 1904.
Der Magistrat.

Holzsteingeld.
Die Steinerer von Holz in den städtischen Bahnhöfen werden hiermit an die altschöne Einstellung der Abfuhrschneie erinnert.
Stadthauptkass.

Bekanntmachung.
Die Übernahme des **Taglohn-Fuhrwerks** für die Verwaltung der Wasser-, Gas- und elektr. Werke soll für das Rechnungsjahr 1904 öffentlich vergeben werden.
Die maßgebenden Bedingungen können vor-mittags von 9-12 Uhr auf Zimmer No. 6 des Verwaltungsgeschäftes, Marktstraße 16, eingesehen werden, wofolbst auch die Angebote bis zum **12. Februar d. J., mittags 12 Uhr**, ein-zureichen sind.
Wiesbaden, den 5. Februar 1904.
Die Direktion
der städt. Wasser-, Gas- und Elektr.-Werke.

Bekanntmachung.
Die Lieferung des Bedarfs an gebranntem Kaffee für die städt. Gasfabrik soll für das Rechnungsjahr 1904 öffentlich vergeben werden.
Die maßgebenden Bedingungen können vor-mittags von 9-12 Uhr auf Zimmer No. 6 des Verwaltungsgeschäftes, Marktstraße 16, ein-gesehen werden, wofolbst auch die Angebote bis zum **12. Februar d. J., mittags 12 Uhr**, ein-zureichen sind.
Wiesbaden, den 5. Februar 1904.
Die Direktion
der städt. Wasser-, Gas- und Elektr.-Werke.

Bekanntmachung.
Das **Abfahren von Koks** an der städt. Koksfabrik zu den Konsumanten in der Stadt soll für das Rechnungsjahr 1904 öffentlich vergeben werden.
Die maßgebenden Bedingungen können vor-mittags von 9-12 Uhr auf dem Zimmer No. 6 des Verwaltungsgeschäftes, Marktstraße 16, ein-gesehen werden, wofolbst auch die Angebote bis zum **12. Februar d. J., mittags 12 Uhr**, ein-zureichen sind.
Wiesbaden, den 5. Februar 1904.
Die Direktion
der städt. Wasser-, Gas- und Elektr.-Werke.

Nichtämliche Anzeigen

Rüböl-Vorlauf
Schoppen 27 Pf.
Rüböl-Kaltschlag
Schoppen 30 Pf. off.
Mittstadt-Consum,
81 Wegergasse 81.

Wildfang.

Fastnacht-Sonntag, 14. Februar:

Großer Volks-Preis-Maschinenball

in der festlich decorierten **Männer-Turnhalle**, Blatterstraße. Verteilung von **12 sehr wertvollen Preisen** (7 Damen, 5 Herren) an die schönsten und originellsten Masken. Außerdem Gratissonderung von 4 wertvollen Preisen an sämtliche Ballbeteiligten.
1. Damenpreis goldene Uhr nebst Kette,
1. Herrenpreis großer Regulator.
Preislisten müssen um 10 1/2 Uhr anwesend sein.
**Maskenliste im Vorverkauf 1 Mk., Nichtmasken 70 Pf., eine Dame frei, inklusive carnevalistischem Abzeichen, zu haben bei den Restaurateuren Kohlstadt, Römerkaffee, Fetter, Fiedler, Hupper, Lang, Pfeiffer, Mack, Römerberg, Geyer, Deutscher Hof, Michelbach, Grabenstr., Delalele, Drei Bödig, Marktstr., den Herren Espenschied und Zimmer, Menges, Cigarengeschäft, Webergasse, Wilh. Hohmann, Flaschenbier-geschäft, Sedanstr. 3, Schwarz, Manufakturwaarengeschäft, Marktstr., Gde Wegergasse; an der Kasse: Masken 1.50, Nichtmasken 1 Mk., eine Dame frei, inklusive Abzeichen.
Die Preislisten sind im Laden des Herrn Schwarz, Gde Marktstr. und Wegergasse an-zusehen und bitten wir das geehrte Publikum, speziell die Preislisten, sich von der Richtigkeit der Preise zu überzeugen. — Damen vom Comité concurrenzieren nicht mit um Preislisten.
Um 11 Uhr pompöses Auftreten der **Wendelsteiner Schutzplattler-Truppe**.
Hierzu ladet freundlichst ein
NB. Gallerie wird gegen geringes Entree dem geehrten Publikum zur Verfügung stehen.
Das Comité.**



Originelle Karneval-Drucksachen

liefert die

L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei.
Kontor: Langgasse 27.

6 Pf. Frische große Rieter Wädlinge u. 8 Pf.
In der Original-Abfüllung.
Telefon 125. **J. Schaab**, Grabenstr. 3.
8 Pf. Große Bauernkäsechen 10 St. 25 Pf.
100 St. 2.25 Mk. 307

Wiesbadener Männergesangsverein.

Heute: F 370
Keine Probe.
Gesamtproben:
Dienstag
und Freitag.

Münigsberger

Geld-Lotterie,

Ziehung bereits 16. u. 17. Febr.
11386 Geldgewinne.
100000 Mk. Haupt-Treffer.
Lose à 3 Mk. Porto und Liste 30 Pf.
Carl Anger, Mainz,
Reichsbank Giro-Konto.
Telefon 1251. F 27

Butter per Pfd. 1 Mk.

Frische Eier von 5 Pf. an.
K. Jeckel, 4 Saalgasse 4.
Schönes weißes Kalbfleisch,
das Pfd. zu 70, 80 u. 90 Pf. empfiehlt
J. Ulrich, Friedrichstr. 11, Tel. 2020.
Schweinefleisch, garant. rein,
empfehlen **J. Hanh, Mühlgasse 13,**
Gde Gärtnerei. 812

Morgen Dienstag Abend:
Mehlsuppe,
wozu freundlichst einladet
Karl Hartmann,
Aderstraße 20.

„Württembergischer Hof“, 8 Michelberg 8.
Morgen Dienstag:
Mehlsuppe,
wozu freundl. einladet
Carl Rücker.

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.
Etat der Landwirtschaft.

Berlin, 6. Februar.

Die Abgeordneten berieten den Landwirtschaftsetat bei den landwirtschaftlichen Vorkonferenzen weiter.

Im Laufe der Debatte wurden Wünsche geäußert über die Beibehaltung des Pomologischen Instituts in Proslau und Einführung der gegen die Plebsaus weniger empfindlichen amerikanischen Weinrebe in der Gegend der Anstalt und Saale.

Ein Regierungskommissar bemerkte dabei, gegen die Plebsausgesetz sei ein Reichsplebsausgesetz in Aussicht genommen.

Abg. Barthold (freikons.) und Meyer (nat.-lib.) wünschen Besserstellung der landwirtschaftlichen Mittelschullehrer in den Pensions- und Rentnerverhältnissen.

Abg. Dr. Leistikow (nat.-lib.): Ich kann mich dem anschließen und wünsche, daß man den Kreisärzten Pensionsberechtigung gewähren möge. Diese Bitte ist auch in der Budgetkommission von den Regierungsvertretern zugefagt worden, noch im Laufe dieser Tage würde ein Entwurf vorgelegt. Ich will daran erinnern, daß schon in früheren Tagungen zum Ausdruck gekommen ist, daß man den Kreisärzten das Gehalt entsprechend erhöhen möge. Der damalige Minister v. Hammerstein hat wiederholt geantwortet, er siehe der Gehaltserhöhung sympathisch gegenüber und er hat sie auch befürwortet. Bis jetzt ist es jedoch dabei geblieben. Nach wie vor beträgt das Gehalt der Kreisärzte 600 M. jährlich. Ich möchte also den Minister bitten, im nächsten Etat das Gehalt zu erhöhen. Auch bitte ich, daß recht bald die Vorlage bezüglich der Pensionsberechtigung dieser Veterinärbeamten an das Haus gelangen möge und daß die Gehälter der Kreisärzte entsprechend heraufgesetzt werden, denn sie sind zum Teil recht hoch und drückend für die Landwirte; ganz besonders auch bei der Fleischbeschau. Ich schließe mich den neuen Ausführungen meines Freundes Barthold an. Wenn auch unser Antrag vom Hause nicht angenommen ist, so wünsche ich doch, daß die Fleischbeschaubezirke, namentlich in Nassau, entsprechend verkleinert und die Gebühren herabgesetzt werden. Die Schweinefleisch ist schwierig zu

konstatieren, auch von den Veterinärbeamten. Man muß der Krankheit entgegenreten, aber, sofern sie milde auftritt, sollten nicht die Sperrmaßnahmen zu schroff verhängt, es sollte immer Rücksicht genommen werden auf die wirtschaftlichen und ländlichen Verhältnisse der einzelnen Bezirke. (Zustimmung.)

Gegenüber dem Wünsche Neumann-Großenborau, der nähere Auskunft über das in Vorbereitung befindliche Kreisärztegesetz zu erhalten wünscht, bedauert Minister v. Pöbbecke, noch nichts sagen zu können, da der Entwurf das Staatsministerium noch nicht passiert. Jedenfalls warne er die Kreisärzte, ihre Hoffnungen zu hoch zu spannen.

Abg. Faltin (Zentr.) klagt über zu rigoroses Handeln der Seuchenabsperrungen.

Abg. Fürbringer (nat.-lib.) betont, diese Sperren könnten nicht scharf genug ausgeübt werden.

Abg. Gadenberg (nat.-lib.) klagt über zu schroffe Maßregeln bei Bekämpfung der Maul- und Klauenseuche im Kreise Simmern, die die Bevölkerung erbittern. Zweifellos sei die Berechtigung der Maßnahmen unabweisbar; wie aber könne der Minister von einem Siege reden, wo man doch der Bevölkerung so schwere Wunden geschlagen habe. Dabei habe der Minister aus wenigen Ausnahmefällen heraus die schwersten Vorwürfe gegen die ganze Bevölkerung gerichtet und noch strengere Maßnahmen angeordnet, von deren Notwendigkeit sich die Bevölkerung nicht überzeugen könnte.

Der Minister entgegnet, er sei im Gegenteil zu gutmütig gewesen und habe den zahllosen Petitionen um Erleichterung zu früh entsprochen, so daß die Seuche wieder ausbrach. Das sei nicht mäßig gewesen, wenn nicht viele Krankheitsfälle verheimlicht worden seien. So dankbar er daher der Landwirtschaftskammer für ihre Mitwirkung sei, so schwere Vorwürfe müsse er gegen die Bevölkerung erheben, die die Regierung nicht nur nicht unterstützte, sondern mit ihrem kranken Vieh ständig umherzog, nur um es nicht untersuchen lassen zu müssen und dadurch die Seuche ständig verbreitete.

Abg. Pappenheim (kons.) verteidigt die landwirtschaftliche Zentralverwaltung gegen den Vorwurf der Rigorosität im Landkreise Simmern und dankt ihr für ihr energisches Vorgehen. Bei dem Fonds zu Prämien für die Pferderennen beantragt die Regierung eine Beteiligung um 500 000 M.

Abg. Wiemer (freif. Volksp.) vertritt im Interesse der Steuerzahler die Ansicht, das englische Vollblut sei zwar schnell, leide aber an Knochenfehlern und sei somit für unsere Armeezucht ungeeignet. Weder greife den Totalfaktor an, der nichts anderes als ein konventionelles Wettbüro sei und bittet, den Fonds abzulehnen.

Minister v. Pöbbecke entgegnet, es handle sich hier um Halbblutzucht, dazu brauchen wir die englischen Vollblüter, so lange wir noch selbst keine hätten. Früher gaben die Rennvereine ihre Einnahmen zur Förderung der Landespferdezucht her, nachdem aber die Totalfaktorsteuer so erhöht wurde, seien die Einnahmen auf den sechsten Teil gesunken. Für die fehlende Summe müsse dennoch Ersatz geschaffen werden, wenn nicht die Züchter darunter leiden sollte.

Abg. Rogalla v. Bieberstein (kons.) tritt für die Warmblüter ein, würde aber anstatt der englischen Vollblüter lieber eine Aufzucht unserer Besten durch Kraber sehen. Jedenfalls sei ein Warmblüter ausdauernder als ein Kaltblüter, deshalb sei auch der für die beiden englischen Vollblüter gezahlte Preis, den Abg. Wiemer enorm finde, nicht zu hoch.

Abg. Brömel (freif. Ver.) will für die Hebung der Pferdezucht gern alles geben, aber nicht auf dem Weg der Prämienhöhe für Rennen.

Abg. Graf Rauten (kons.) verbreitet sich ausführlich über die Lage der deutschen Pferdezucht. Während die französische im Jahre 1870 noch weit unter der unfernen stand, habe die französische Pferdezucht jetzt unsere bereits überflügelt, weil der Staat und die Kammer den nationalen Wert erkannt hätten. Weder erhofft durch den Volltarif eine bessere Entwicklung der heimischen Zucht.

Oberlandstallmeister Graf Lehndorff verweist auf die Beweiskraft der Rennen für die Ausdauer der Pferde.

Abg. Becker (Zentr.) wünscht Mittel zur Förderung der Kaltblüterzucht im Wesen.

Der Antrag Wiemer wird abgelehnt und die Entschlüsse unverändert genehmigt.

Nach weiteren Ausführungen Pies' (Zentr.), Lüder (freikons.) und Lude (kons.) über die Förderung der Fischzucht und Erleichterungen für den Absatz des Schweinefleisches verläßt das Haus die Weiterberatung auf Montag 11 Uhr. — Schluß 4 1/4 Uhr.

Gold- und Silber-Waaren aller Art, Taschenuhren etc. empfiehlt Julius Rohr, Juwelier, Neugasse 18/20. Geschäftsgründung 1838. — Telephon 3243.

Herzen,
beim Guf leicht beschädigt, auch Kellersherzen, pr. Dk. 50, 75, M. 1.10, tadelloß hell brennend. Hier: J. B. Wilms, F. 46

Institut für physikalische Heilmethoden.
Nasse, Neubrunnen- am Bahnhof, strasse 8.
Neu eröffnet.
Mit allem Comfort der Neuzeit ausgestattet, verworhet das Institut: F 25
Wechselstrombäder, Vierzellenbad, d'Arsonvalisation, Galvanisation, Faradisation, Lichtbehandlung mit Prof. Finsen's Originalapparat. Behandlung mit Röntgenstrahlen. Lokale Heilmittellbehandlung, Elektrische Glüh- u. Bogenlichtbäder, Sand-Sonnenbad, Fango. Das gesammte Wasserheilverfahren, alle Arten Medicinalbäder, Kohlensäure Soolbäder etc. **Comfortabel eingerichtetes Röm.-Fr.-Russ.-Bad.**
Abtheilung für Orthopädie, Heilgymnastik, Massage, Vibration, Inhalatorien.
Prospecte gratis und franco.
Dir. Arzt: Dr. E. Frank.

Geflügelzucht.
Täglich zu haben
Trink-Cier
Kendstraße 3, P. rechts.

Einen **hochfeinen Cognac,**
„ärztlich empfohlen“,
deutsches Destillat,
empfohle die 1/2 Fl. zu Mk. 1.70. 269
Victoria-Drogerie,
Rheinstrasse 82.

Gefalgene Ochsenbrust, sowie alle anderen mageren und fettigen Stücke gefalgene Ochsenfleisch hält stets vorräthig
Jacob Ulrich, Friedrichstraße 11.
Heute wird ein **junges Pferd,**
prima Qualität, vierjährig, ausgebaut.
Neue Pferdewerkerei und Speisehaus, E. Ullmann,
Wiesbaden, Al. Schwalbacherstr. 8. Telefon 3244.
Eltville, Beerstraße 22

Wer gutes und billiges Fleisch haben will!
Prima Rindfleisch per Pfd. 60 Pf. Prima Schweinefleisch per Pfd. 70, 75 Pf.
" Roastbeef u. Gäfte " 85 " Kalbfleisch o. Unterschied per Pfd. 66 "
" Leuden " 1.00 M. " Fleischwurst u. Bratkopf " 70 "
" Gadfleisch " 60 Pf. " Leder- u. Blutwurst " 40 "

Pfeiffer & Co.
Bankgeschäft
Wiesbaden, Langgasse 16, I. u. II. Stock
halten sich unter Zusicherung billiger und reeller Bedienung zur Besorgung sämtlicher Bankgeschäfte, insbesondere zur **Ausführung aller Effecten-Geschäfte** an den in- und ausländischen Börsen bestens empfohlen.
Coupons-Einlösung geraume Zeit vor Fälligkeit, verbunden mit sorgfältiger kostenfreier Verlosungscontrole.
Eröffnung von laufenden Check-Rechnungen.
Annahme von offenen Depôts zur Verwaltung und geschlossenen Depôts (vorsieg. Wertpapiere, Silberkasten etc.) zur Aufbewahrung.
Grosses von Arnheim nach den neuesten technischen Errungenschaften hergestelltes feuer- und diebesicheres **Stahlpanzer-Gewölbe** mit vermiethbaren Schrankfächern (Safes) unter eigenem Verschluss der Miether.
Besichtigung gern gestattet.

Wellritzstr. 33. Frisch eingetroffen:
Fischconsommé W. Frickel.
Grüne Heringe 5 Pfd. Mk. 1.—, p. Pfd. 22 Pf.
Feinste Angelscheilische von 25 Pf. an, Cabliau, Seehecht, Rheinhechte, Barsche, Tafelzander etc. billig.
Feinste Sprotten per Pfd. 50. 3/4-Pfd.-Kiste Mk. 1.20.
Echte Kieler Sprotten Pfd. 80 Pf. 3/4-Pfd.-Kiste Mk. 1.80.
Echte Bratbücklinge per Stück 7 Pf., per Dtzd. 80 Pf.
Kieler Bücklinge per Stück 5, 7 und 10 Pf., echte Speckbündern, Makrelbücklinge, Fleckheringe, Lachsheringe etc.
ff. Marinaden und Fisch-Conserven in grosser Auswahl.
Telephon 2234.

Duftende Raifer's Brust-Caramellen.
Raifer-Extract in fester Form.
2740 not. begl. Zeugnis, beweisen, wie bewährt u. von sich Erfolg solche bei Husten, Seiserkeit, Catarrh u. Verschleim. sind. Dafür Angebotenes weise zurück. Bad. 25 Pf. bei: Apoth. Otto Siebert, Drogh., Marktstr. 9, Apoth. Ernst Kocks Drogh., Schauplatz 1, Chr. Tauber, Kirchg. 6, F. A. Müller, Adelheidstr. 32, Louis Schüller, Phil. Nagel, A. Cratz, Drogh., Langgasse 29, Aug. Thiel in Schlangenbad.

Diamant-Mehl, 17 Pf., Kreppel-Mehl, 15 Pf. off.
Mittstadt-Conjunn, Wehgerasse 11.
Schweineköpfe, Ohren, Rüssel, Dillweizen, Kühe u. frisch u. gekochten, pro Pfd. 40, 50 u. 60 Pf., empfiehlt J. Ulrich, Friedrichstraße 11.
Fräulein Schuler, Schulerin und Kammerjungfer können noch mit. Neubrunnenstr. 11.
Evangelische Glaubensgenossen!
Das Jahr 1904 wird ein bedeutendes Jahr werden für die evangelische Kirche. Es soll die feierliche Einweihung einer Kirche sehen, welche von der ganzen evangelischen Welt erbaut, den in nächsten Tagen so nötigen Ruf erhalten wird. Wir sind auch noch da, wir Protestanten, wir Radikalen jener unglücklichen Männer, welche am 19. April 1829 zu Speier mannhaft protestierten gegen die beschlossene gewaltsame Unterdrückung der von dem größten deutschen Mann eingeleiteten Geistesbewegung. Das dieses Dankgedenken stehen konnte unter opferreudiger Teilnahme der gesamten evangelischen Welt, mit kühnlichen Worten, wie mit den Worten armer Witwen — es ist ein Beweis, daß auch das heutige Geschlecht die Güter der Glaubensfreiheit, der Gewissensfreiheit zu schätzen weiß. Dieses Dankgedenken, welches ausgedehnt, ist ein bezaubertes Zeugnis für die Dankbarkeit, welches unsere protestantischen Glaubensgenossen nicht besser daran als Spanien. Darum auf, Ihr evangelischen Männer und Frauen, Jungfrauen und Jünglinge, helfet noch einmal, mit die letzten Mittel aufzubringen, welche zur Vollendung des Werkes nötig sind. Die Gabe ist uns hochwillkommen. Kein Sammel soll bei Euch anfallen. Freiwillig sollen kommen die Gaben dankbarer Herzen, und wenn sich die Redaktion zur Vermittlung der Gaben in diesem Blatte quittieren.
Speier und Wiesbaden, am 27. Jan. 1904.
Wiesbadener Protestanten,
welche wissen, wie nötig und Stützung und Einigung tut.

Brillanten,

Gold-, Silberwaaren und Uhren.

Grosse Auswahl.
Sehr billige Preise.

Eigene Werkstätte.
Telefon No. 3113.

Fritz Lehmann, Juwelier, Langgasse 3.
Kein Laden. 1. Etage. Kein Laden.

Wiesbadener Militär-Verein. E. V.

Sonntag, den 14. Februar, Abends 8 Uhr, findet in dem auf aufs Prachtvollste decorirten Saale der **Walhalla** unser diesjähriger



Großer Masken-Ball mit Preisvertheilung

(4 Damen- und 3 Herren-Preise)
statt. Ballleiter: Herr Tanzlehrer Diehl.



Eintrittskarten sind im Vorverkauf bei den Herren **Emil Lang**, Schulgasse 9, **Jean Diefenbach**, Oranienstraße 1, **Wilh. Dillmann**, Westtriftstraße 8, und **Ludwig Wirth**, Westtriftstraße 38, zu folgenden ermäßigten Preisen erhältlich: Für nichtmaskeierte Mitglieder 50 Pf., für Nichtmitglieder (Masken wie Nichtmasken) 1.50 Mk., bei Nichtmasken eine Dame (unmaskeiert) frei, jede folgende 50 Pf.

Kassenpreis 2 Mark.

Unsere Mitglieder, welche sich zu maskiren beabsichtigen, erhalten die dazu erforderlichen Karten à 50 Pf. nur bei unserem Kassierer, Herrn **Lang**. — Carnevalistische Abzeichen sind am Saaleingang zu lösen. — Diejenigen Masken, welche nach 10 Uhr erscheinen, können bei der Preisvertheilung nicht berücksichtigt werden.

Kinder haben keinen Zutritt; ebenso ist das Betreten der **Gallerie Niemand gestattet.**

Es ladet zu diesem allgemein beliebten Maskenfeste höflichst ein
Der Vorstand.

Allen Besuchern Wiesbadens empfohlen!

Sang und Sage vom Kochbrunnen

von C. Bacmeister

eine Sammlung anmuthiger Dichtungen zum Ruhme unserer heimischen Heilquelle.

Ermäßigter Preis: 25 Pf.

Zu haben in der

L. Schellenberg'schen Buchdruckerei, Wiesbaden.

Kontore Langgasse 27. * Fernsprecher No. 2266.

Wiesbadener Zweigverein d. Inter. Föderation zur Hebung der Sittlichkeit.

Mittwoch, den 10. Februar, abends 8 Uhr, im Saale der Logo Platz:

Öffentlicher Vortrag

von Fräulein Dr. Käthe Schirmacher aus Paris:

Weshalb brauchen wir die Föderation.

Eintritt frei für Jedermann.

Der Vorstand.

Kohlen, Koks, Brikets, Brennholz,
nur beste Qualität, zu den bekannten billigen Jahrespreisen des früheren Consumvereins.

Friedrich Zander, an Stelle d. fr. Kohlen-Consumvereins.
Nur Luisenstr. 24. Fernsprecher 2852. Nur Luisenstr. 24.

Obst-Import-Gesellschaft m. b. H., Köln.

Sechste große Apfelsinen-Auktion in Köln a/Rhein

Donnerstag, den 11. Februar 1904, nachmittags präcise 3 Uhr.

im Annohause, Kunostraße No. 36, über

- 9365/1 Kisten Valencia-Apfelsinen,
- 318/1 " Murcia-Blut-Apfelsinen,
- 2380/2 " " " "
- 200 " Spanische Zwiebels,
- ca. 1500 " Sicilianische Apfelsinen und Citronen,
- 88 " Florida Ananas,
- 200 Pak Malta-Kartoffeln,
- 19 Kisten
- 155 Sack Ceylon-Kaffeebohnen,
- 100 " Holländische Zwiebels.

(Ka. 4740) F 119

Von allen zum Verkauf kommenden Partien werden unparteiische Musterproben abgegeben, die am Auktionstage von 9 Uhr morgens an in den oberen Räumen des Gebäudes (Hollstraße 3) zur Besichtigung ausgestellt sind.

Der Eintritt wird von den Zollbehörden nur gegen einen von uns auszufertigten Erlaubnischein, welcher im Kantar der Gesellschaft, Hohstraße 14, 1. Etage, am Auktionstage von 8 1/2 Uhr morgens ab in Empfang genommen werden kann, gestattet werden. Dieser Schein gilt gleichzeitig als Legitimation zum Betreten des Auktionslokals.

Der Verkauf erfolgt gemäß den Auktions- u. Lieferbedingungen der Obst-Import-Gesellschaft m. b. H.

Schweinefleisch und Speck, ganz und ausgelassen, pro Pfund 60, 70 und 80 Pf. empf.
Jacob Ulrich, Friedrichstraße 11.

25 Stämme Kuchholz, Algen, Horn und Küster, Durchmesser 25 bis 80 Centimeter, Neubau Frankfurtstr., gegenüber dem Kaiserhof.

Shampooiren

Preis 1 Mk. mit Tagesfeier, im Abonnement 75 Pf., neuester Haarsäugstroschenapparat. Gerädigung meines Damen-Salons 1. April.

Herm. Giersch, Damen- u. Herren-Friseur, Goldstraße 18, Ecke Langg.

Patente etc. erwirkt
Ernst Franke, Civ.-Ing. Wiesbaden, Bahnhofstr. 14.

L. Schmitt, Damenschneider, Mauritiusstraße 3, 2 links, liefert franz. u. engl. Costumes, Jackets, Mäntel zu billigsten Preisen. Modernisirung wird ausen.

Slavierstimmen. Sämtliche Stimmungen u. Reparaturen werden jetzt wieder von meinem Sohne ausgeführt. Garantie für Reparaturen an Abolons und anderen Klavierapparaten.

Hch. Matthes Wwe., Langgasse 8. Dohmeierstraße 37, P.

Samm. Tapetierarbeiten billigst unter Garantie.
Hch. Zimmerchied, 23 Kronenstr. 23, 1.

Herren-Anzüge werb. unter Garantie noch Maß angefert. Alle Reparaturen werden pünktlich u. billig ausgeführt, ebenso werden Anzüge binnen 4 Std. ausbeügelt u. sofort abgeliefert. Nähtige Preise. (Kein Laden.) Langg. 24, Stb. 1.

Phrenologin Seeroddenstraße 9, 2. Stb. 218.

Für Ein- u. Zweiwöchige und Rekruten. Waffenrocke werden im Preise von 36, 40, 45 Mk. angefertigt (schönes hellblaues Tuch). Neuer Besatz 10, 12 und 14 Mk. Militärhosen billigst. Bei Saanzahlung 5 Proj. Abzug. Langgasse 24, St. 1.

Größte Masken-Leih-Anstalt. Empfehle Damen- und Herren-Masken-Costumes, sowie Dominos zu verleihen und zu verkaufen. Hochachtungsvoll

Fran Uhlmann, Billa. Neugasse 4, neben d. Feuerwache.

Orig. roth. Attadomino, ein Mal getr., s. verl. ob. zu verl. Bismarckring 34, 1 r.

Ein eleg. Domino, hellblau, m. Hut, zu verleihen Gustav-Adolfstraße 13, P. r.

Baby u. Empire h. zu vl. Bismarckr. 36, H. r.

Residenz-Theater. Geucht circa 6-7 Karten (Abonnement), 1. Parquet. Offerten mit Preisang. u. N. 727 an den Taabl.-Verlag.

1. Jahrb. Anade a. V. in Büchge zu geben. Adresse im Taabl.-Verlag. Cl. Fingenhau in der Oranien-, World-, Rheinstraße oder deren Nähe zu kaufen gesucht. Näheres unter N. 4. 300 Schützenhofstr.

Fremden-Verzeichnis vom 8. Februar 1904.

Kuranstalt Dr. Abend. Gemmer, Laufenselten.
Hotel Adler Badhaus zur Krone. Möller de la Fuente, Dr. med., Schlangenbad. — Schöneberg, Frankfurt.
Block. Schaeper, Amtsrat m. Fr., Wolmirsleben.
Schwarzer Bock. Baron Blome, Leut., Dresden. — Köhler, Fri. Rent., Bremen. — v. Gemmingen, Freifrau, Bessenbach. — Brandus, Fr. Rent., Magdeburg.
Dietenmühle. Schultz, Kfm., Berlin.
Elshorn. Bentz, Kfm., Neuhaldensleben. — Polack, Kfm., Freiburg. — Albus, Kfm., Frankfurt. — Kulp, Kfm., Hannover. — Karnowsky, Kfm., Lübeck. — Schmann, Kfm., Darmstadt. — Müller, Kfm., Mannheim.
Eisenbahn-Hotel. Hemmer, Kfm., Kaiserslautern. — Junghaus, Kfm., Fiume. — Löwenberg, Ingen., Hamburg. — Neese, Kfm., Düsseldorf. — Hauser, Kfm., Kolmar. — Bianco, Kfm., Paris.
Englischer Hof. Dabse, Kfm., Berlin. — Günther, Rittergutsbes. u. Landchaftsrat m. Fr., Hammer. — Graf v. Wartensleben, Assessor, Berlin.
Eckprinz. Mathes, Kfm., Oppenheim. — Hübel, Schlangenbad. — Göth, Kfm., Frankfurt.
Hotel Fahr. Gordon, Fr. m. F., London.
Grafen Wald. Subr, Kfm., Berlin. — Budde, Kfm., Berlin. — Sostberg, Kfm., Berlin. — Siegmund, Kfm., Werdau. — Burgdorf, Kfm., Hannover. — Bröcker, Kfm., Leipzig. — Schulz, Kfm., Plauen. — Lichtenfels, Kfm., Pforzheim. — Steinberg, Kfm., Aachen. — Schollo, Kfm., Nürnberg. — Kalderoni, Kfm., Rheydt. — Dölle, Kfm., Elberfeld. — Brandenburg, Kfm., Hamburg. — Feldhaus, Kfm., Godesberg.
Kaiserhof. v. Flüge, Rittergutsbes. u. Rittmeister a. D., Großhelle (Mecklenburg). — Weber, Pastor m. Fr., Mühlwitz.

Happel Euler, Kfm., Barmen. — Trapp, Kfm., Lübeck. — Maurer, Fr. m. T., Nürnberg. — Heyenau, Kfm. m. Fr., München. — Berthold, Kfm., Ulm.
Kölnischer Hof. Wimmennauer, Prof., Dr., Gießen. — Schulz, Kfm. m. Fr., Stettin.
Kurhaus Lindenhol. Nettelbeck, Kfm., Kannstatt. — Regensburger, Fr., Frankfurt. — Holländer, Kfm. m. Fr., Breslau. — Boll, Hauptm., Köln. — Ettliger, Kfm. m. Fr., Praunbeck.
Hotel Lloyd. Rucig, Kfm., Worms.
Metropole u. Monopol. Lehmann, Fr., Schwerin. — Bernheim, Kfm., Kannstatt.
Minerva. Brockhaus, Fr. m. Kind, Köln.
Hotel Nassau. Carlebach, Kfm., Frankfurt. — Lichtwark, Prof., Hamburg. — Honigmann, Kfm., Aachen. — de Bruyn, 2 Hrn. Rent. m. Bed., Velp.
Nerotat. Fischer, Kfm., Oldenburg.
Nonnenhof. Schlaumann, Kfm., Berlin. — Nüsse, Kfm., Waltershausen. — Hotzner, Kfm., Stuttgart. — Kotte, Kfm., Boskop. — Lörcher, Kfm., Heilbronn. — Goetzel, Kfm., Berlin.
Dr. Pfeiffers Kurhaus. Möllmann, Ingen. u. Gutsbes., Tiflis. — Möllmann, Fr., Tiflis.
Zur guten Quelle. Heinemann, Kfm., Dauborn.
Quellenhof. König, 2 Fr., Rudesheim.
Reichspost. Dittler, Kfm., Reichenbach. — Hirsch, Kfm., Offenbach. — Duschka, Kfm., Düsseldorf.
Rhein-Hotel. Müller, Kfm., Osnabrück. — v. Stourza, Fr., Wien.
Ross. Meyer, Stadtvikar, Freiburg i. B. — Gemuseus-Großmann, Fr., Basel. — Gemuseus, Fr., Basel. — Marthinsen, Fr., Christiania. — Ricker, Fr., Christiania.

Weißes Roß. Popp, Netzschkau.
Hotel Royal. Köttgen, Dr. m. Fr., Barmen.
Russischer Hof. Scheidt, Fr., Kettwig.
Schweinsberg. Hauch, Kfm., Eschwege. — Biper, Kfm., Schöneberg. — Richter, Hagen. — Heymann, Kfm., Berlin. — Haly, Fr., Aachen. — Eigenberg, Kfm., Dresden.
Tannhäuser. Nohee, Kfm., Frankfurt. — Hein, Kfm., Limburg. — Mühl, Kfm., Görlitz. — Frost, Kfm., Koblenz. — Seehling, Ingen., Frankfurt. — Ott, Kfm., Kaiserslautern.
Tauanus-Hotel. Lurz, Rent., Berlin. — Wierdt, Ingen., Lüttich. — Schmitz, Kfm., Köln.
Union. Eldod, Kfm., Würzburg. — Pfeuffer, Kfm., Würzburg.
Hotel Viktoria. Rohsbach, Lehrer, Homburg v. d. H. — Lauteren, Fr., Karlsruhe. — Scherer, Fr., Karlsruhe. — Swart, m. Fr., s'Gravenhagen.
Vogel. Volk, Bärgmeister, Dorscheid. — Sörensen, Kfm., Hamburg. — Cappel, Kfm., Düsseldorf. — Wüdt, Kfm., Darmstadt.
Weins. Schulze, Reg.-Assessor, Minden i. W.

In Privathäusern:
Pension Grädé. Schultz, Fabrikbes., Reichenbach.
Pension Margareta. Troost, Fr., Rent., Arnheim.
Villa Moubijou. Kersten, Fr. Bankier, Altena. — Berendes, Oberleut. z. S., Wilhelmshaven. — Josef, Fr., Antwerpen. — Hofmeyer, Kontre-Admiral m. Fr., Helgoland. — Graul, Fr. Rent., Frankfurt.
Villa Primavera. Donner, Krankenschwester, Berlin. — Drecht, Fr., Gr.-Lichterfelde.
Tauanusstraße 34. Wolff, Fr. m. Enkel u. Bed., Tiflis.

Kurhaus zu Wiesbaden.

Montag, 8. Februar.

Abonnements-Konzerte des städtischen Kur-Orchesters.

Nachmittags 4 Uhr:

- Leitung: Herr Konzertmeister Hermann Jrmor. 1. Vorspiel zu „Romeo u. Julia“ Gounod. 2. Die Schönen von Valencia, spanischer Walzer C. Morena. 3. Abendlied Schumann. 4. Einzug der Götter in Walhall, Sohlus-scene aus „Das Rheingold“ Wagner. 5. Ouvertüre zu „Dichter und Bauer“ Sappé. 6. Drei Töne zu Shakespeare's „Henry VIII.“ Edw. German. 7. Fantasie aus „Der Bajazzo“ Leoncavallo. 8. Wallonen-Marsch Jos. Strauss.

Abends 8 Uhr:

- Leitung: Herr Kgl. Musikdirektor Louis Lüstner. 1. Imperial-Marsch Edw. Elgar. 2. Marietta, Lustspiel-Ouvertüre Gade. 3. Schwar und Schwertweihe aus „Die Hugenotten“ Meyerbeer. 4. Berceuse für Violine u. Harfe Renard. 5. Ouvertüre zu „Tannhäuser“ Wagner. 6. Klingsors Zaubergarten u. die Blumenmädchen aus „Parsifal“ Wagner. 7. H. ungarische Hapsodie Liszt.

Bitte!

Eine junge Familie, die ein kleines Geschäft besitzt und hierauf über 2000 Mk. bezahlt hat, ist z. H. verhindert, die 2 letzten Ratenzahlungen zu machen und bittet edelbedenkende Menschen um ein Darlehen von 4-600 Mk. gegen gute Sicherheit und Zinsen zu leisten. Offerten unter Glück 101 hauptpostlagernd Wiesbaden.

Rechtliche Gegenstände in besten Tagen, zur Einrichtung von Läden geeignet, aus erster Hand preiswerth zu verkaufen. W. Schäfer, Hermannstraße 9, 2.

90-100,000 Mk. auf erste Hypothek gesucht. Ortsgerichtliche Lage 240,000 Mk. Offerten beliebe man an A. Prag, Mainz, einzuliefern.

Colonialwaaren- und Delicatessen-Handlung, länger als 30 Jahre bestehend, bevorzugt gute Lage und sehr ausdehnungsfähig, mit Haus und Geschäftseinrichtung zu verkaufen. Anzahlung circa 30,000 Mk. Näh. unter N. 725 an den Tagbl.-Verlag. Unterhändler verboten.

Brockhaus-Lexikon.

14. Aufl., Jubiläums-Ausgabe, 16 eleg. Bände, tadellos geb., z. ca. 55 Mk. abzur. Umschr. 54, 2 r. Zwei Teilgemälde, v. I. Benntube, billig zu verkaufen. Müller's Cigarren-Lager, 7 Kleine Lousstraße 7.

Ed. rothe Plüschgarn. (Sopha, 6 Stühle), 1 ovaler Tisch, 1 Ausz.-Tisch, 1 Esst. 1 grünes Chaiselonge, 1 Hängelampe f. Gas u. Weir, u. d. d. Küchenmöbel w. Wenz. bill. z. v. Ringstraße 7, 8.

Prak.-Anzug und Winter-Heberzieher billig zu verkaufen Dranienstraße 42, 4.

Elegant. Modenanzug (Spanierin), einmal getragen, billig zu verk. Lounstraße 31, 8.

Hund, Leonberger, gut gezogen, treu u. wachsam, für Wälderbesitzer geeignet, Platz halber billig zu verkaufen. Näh. Seerobenstraße 32, Part.

Scott. Schäferhund, 9 Mon. alt, Pracht-Exemplar, zu verk. Kaiser-Friedr.-Ring 14, Laden.

Alterthümliche Gegenstände

Jeder Art, sowie Bücher werden zu kaufen gesucht. Off. unter D. 737 an den Tagbl.-Verlag.

Grundstück, eingezäunt, Ditr. Heberleben, 66 Akr., ganz o. getheilt, zu verpachten. Oben u. unten Woa. Karl Kneffel, Neugasse 17.

Wohnung von 3 Zimmern, Küche, Kammer, Keller auf 1. April zu verm. Nidelsberg, 21, 8.

Gutschausstr. 15 eine gr. 2- u. 3-Zim.-Wohn., 2 Kellern, 2 Keller, Küche, zu verm.

Nidelsberg 21, 8. Kronsp.-Wohnung, 3 Zimmer, Küche, Keller. 1. April zu vermieten.

Keller, zu allem geeignet, zu v. Sedanstr. 6, 1 I.

Junges Mädchen zur Beaufsichtigung von zwei Kindern im Alter von 4 und 2 Jahren gel. Morisstraße 12, 1.

Ein tüchtiges sauberes Mädchen, das gut bürgerlich

lochen kann, für sofort gesucht Herderstraße 28, 2.

Ein Wäschmädchen, welches bish. in Wäscherei beschäftigt, war, find. lof. d. Beschäft. Umschr. 75.

Monatsfrau auf 2 St. des Tags gesucht Befendstraße 32, D. Part I.

Vertreter.

Erkennungsfähige Zeitweilmaschinenfabrik sucht tüchtige Vertreter und Verbindung mit Bäckereimaschinenhandlungen. F 112 Paul Keller & Co., Halle a/S., Maschinenfabrik.

Ein tüchtiger Gärtnergehülfe findet Stell. P. Bauer, Handelsk., Wiesbaden, Straßenmühle.

Schlosserichtung gesucht von Karl Dietmann, Frankenstraße 15.

Für eine große und bestgeführte Lebens-, Unfall- u. Haftpflicht-Versicherungs-Gesellschaft mit div. Nebenbranchen ist für den Bahnkreis die

General-Agentur

gegen Fugum, Provision und Reisespesen, zu belegen. Bedeutendes Incasso und großes Agentennetz vorhanden. Gut beleumundete, cautionfähige krebsame und rührige Herren, die befähigt sind, die Organisation weiter auszubauen und vor allen Dingen sich der persönlichen Acquisition widmen wollen, werden gebeten, ihre Offerten sub F. K. 809 an die Annoncen-Expedition von G. L. Daube & Co., Frankfurt a/M. einzureichen. (Man. No. F. 12888) F 6

Berh. Gärtner,

32 Jahre alt, in allen Zweigen der Gärtnerei erfahren u. im Besitz von vr. langjähr. Reugnissen, wünscht sofort, ev. auch später, die Unterhaltung eines ardueren herrschaftlichen Gartens zu übernehmen. Off. Offerten unter P. 727 an den Tagbl.-Verlag erbeten.

Grüner Pappel-Schmetterling mit goldener Brosche verloren. Abzugeben a. B. Dranienstraße 27, 1.

Heirat.

Gebildeter Herr, angenehmes Aussehen, 32 Jahre alt, 200,000 Mk. Vermögen und schöne Villa, sucht Bekanntschaft mit gebildetem, hübschem Fräulein behufs glücklicher Heirat. Discretion, Ernstgemeint. Offerten unter N. 32 postl. Dietrich (Suzembura). F 51

Heirat m. geb. häusl. erz., vermög. fath. Dame m. j. Km., Ende 20, ehrend. Char., ang. Gesch. u. g. Fam., am liebsten Geht. nicht anoni. Mitt. (auch von Eltern) unter U. 701 an den Tagbl.-Verlag.

M. J. Bitte Brief. abh. Nachr. g. ob. erh. J. Gr.

Obne Sorg. Fr. h. z. F.

Segründet 1865. Telephon 265. Begräbnungs-Anstalten „Friede“ und „Pietät“ Firma Adolf Limbarth, 8 Ellenbogengasse 8. Größtes Lager in allen Arten Holz- und Metallfärgen zu realen Preisen. 3017

TRAUER-COSTUMES, BLOUSEN & COSTUMES-RÖCKE Trauer-Confection in grosser Auswahl. Meyer-Schirg Kranzplatz, Ecke Langgasse. Telephon 2728.

Codes-Anzeige. Freunden und Bekannten die tieftrauernde Nachricht, daß unsere liebe gute treuergebende Mutter, Großmutter, Schwiegermutter, Schwägerin und Tante, Karoline Rehel, in Folge eines Schlaganfalls sanft entschlafen ist. Um stille Teilnahme bitten Die trauernden Hinterbliebenen: Frau Juliana Manns, geb. Rehel, Johanna Rehel. Wiesbaden, 8. Februar 1904. Die Beerdigung findet Dienstag, den 9. Februar, nachmittags 3 1/2 Uhr, vom Sterbehause, Dranienstraße 47, aus statt.

Familien-Nachrichten

Von Verlobungen, Heirathen, Geburten und Todesfällen wolle man dem „Tagblatt“ sofort durch Postkarte Anzeige machen, sofern Erwähnung derselben unter vorstehender Rubrik gewünscht wird. Kosten entstehen dadurch nicht.

Wiesbadener Civilstandsregister.

Geboren. 30. Jan.: dem Portier am Kgl. Theater Heinrich Köhler e. S., Adolf Wilhelm Heinrich; dem Fuhrmann Johann Scholl e. S., Wilhelm Hans Karl; dem Bahnarbeiter Karl Janis e. S., Nikolaus Heinrich. 31. Jan.: dem Schriftfeger Franz Planert e. T., Nina Hedwig; dem Kaufmann Richard Wehle e. T., Helene Else; dem Monteur Georg Warfshall e. S., Adolf Georg; dem Friseur Johann Kaufmann e. T., Dorothea Karoline Agnes Elisabeth; dem Friseur Christian Koll-Hussong e. T., Hedwig Else; dem Schneider Wilhelm Leonhard e. S., Johann Wilhelm; dem Kleider Georg Petri e. T., Luise Wilhelmine; dem Photographen Friedrich Stritter e. T., Agnes. 1. Febr.: dem Steinbaurgehülfe Christian Schneider e. S., Karl; dem Herrschaftlicher Wenzel Hudec e. S., Hermann Leopold Wenzel; dem Ruscher Jakob Interthal e. S., Wilhelm. 3. Febr.: dem Büreaudienier Jakob Blah e. T., Marie; dem Former Georg Wolf e. S., Georg Adam; dem Hausdiener Emil Haas e. S., Emil. 4. Febr.: dem Oberpostassistenten Carl Decosse e. T., Marie Luise; dem Bäckergehülfe Christian Keller e. T., Anna Johanna Philippine.

Aufgegeben. Maurer Peter Jost zu Eisenbach mit Maria Margarethe Reiterth hier. Postassistent Georg Ernst zu Diebrich a. Rh. mit Katharine Weing hier. Kaufmann Wilhelm Johann Grün zu Stoffel mit Elisabeth Karoline Gail zu Diebrich a. Rh. Bäcker Karl Hannemann hier mit Johanna Kunz hier. Serehelicht. Weinbändler Friedrich Schmidt hier mit Barbara Braum hier. Kaufmann Andreas Sonnborn zu Frankfurt a. M. mit Katharine Kraus hier. Schuhmachergehülfe Wilhelm Neid hier mit Karoline Mühl hier. Verwittweter Kellner Karl Jakob hier mit Bernharde Neumühl hier. Schneider Friedrich Mohr hier mit Katharine Döring hier. Bäcker Jakob Jund hier mit Christine Dornberger hier. Buchhalter Anton Fröblich hier mit Anna Stablbeber hier. Bäckergehülfe Georg Schuchardt hier mit Margarethe Widling hier. Verwittweter Straßenbahnschaffner Karl Ammon hier mit Margarethe Hufnagel hier. Tagelöhner Friedrich Grün hier mit Frau Anna Breitenbruch, geb. Hubel, hier. Fuhrunternehmer Albert Kölling hier mit Elisabeth Christmann hier.

Verstorben. 2. Febr.: Privatier Henriette Wirth 72 J.; Badner Adolf Groch, 46 J. 8. Febr.: Maler Josef Maas, 49 J. 4. Febr.: Friederich, geb. Kayler, Witwe des Rentners Robert Stumpf, 81 J.; Stationsvorsteher 1. Classe a. D. Heinrich Mülling, 66 J.; Friederike Kottke, geb. Lous, Näherin, 47 J. b. Febr.: Dachdecker Louis Neumeister, 45 J.; Karoline, geb. Joh. Ehefrau des Eisenbahn-Nachwärters a. D. Franz Müller, 59 J.; Outmacher Hermann Duvig, 49 J.

Vergeßt die hungernden Vögel nicht!

Reinhold Roth, Ladierer, nach 8-tägigem, schwerem Leiden im 23. Lebensjahre sanft entschlafen ist. Um stille Teilnahme bitten Die trauernden Hinterbliebenen: Familie Anton Roth, Käthen Köhler. Die Beerdigung findet Dienstag Nachmittag 2 Uhr vom Sterbehause, Bleichstraße 27, aus statt.

Codes-Anzeige. Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Mitteilung, daß es dem Allmächtigen gefallen hat, unseren innigst geliebten Sohn, Bruder und Schwager, Rudolf, heute nach langem, schwerem Leiden im 15. Lebensjahre in ein besseres Jenseits abzugeben. Um stille Teilnahme bitten Namens der trauernden Hinterbliebenen: Rentmeister Kirsten. Wiesbaden, den 7. Februar 1904. Die Beerdigung findet Mittwoch, den 10. Februar 1904, nachmittags 2 Uhr, vom Sterbehause, Gerichtsstraße 8, aus statt.

Dankagung. Allen, welche meiner nun in Gott ruhenden Cousine, Fräulein Henriette Wirth, Schwester des verstorbenen Landesdirektors Wirth, die letzte Ehre erwiesen, sowie Kranzspenden sandten, sage ich hiermit besten Dank. Carl Wies.

Für die Teilnahme meiner so früh entschlafenen Frau und Mutter, sowie für die lieben trostreichen Worte des Herrn Pfarrer Nisch meinen herzlichsten Dank. Im Namen der trauernden Hinterbliebenen: Ph. Meyer.